



Inhaltsverzeichnis

• Editorial	1
• Sind Menschenrechte eine Verhandlungsmasse? – Fragt eure Frauen	2
• Solidarität inmitten der Angst	7
• Aufruf an die zuständigen Stellen in Deutschland	8
• Bundesweite Nicaragua-Koordination	9
• Menschenrechtsverletzungen an Kinder und Jugendlichen	11
• NicaraguanerInnen suchen Schutz in Deutschland	13
• Meine Erfahrungen während der Proteste gegen die Regierung	14
• Wie geht es im Moment in den Projekten zu?	17
• Spendenaufruf - Unterstützung der Menschenrechte	20
• Schüleraustausch mit der Deutsch-Nicaraguanischen Schule	21
• Eröffnung des Lateinamerikaherbstes	22
• Treffen mit dem Rat für nachhaltige Entwicklungspolitik	24
• Vereinsnachrichten	25
• Notizen zur Projektarbeit	28
• Ausblick	29
• Wir brauchen Hilfe!	31
• Impressum	32

Editorial

Verantwortung ist - gemäß Duden - die „[mit einer bestimmten Aufgabe, einer bestimmten Stellung verbundene] Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass (innerhalb eines bestimmten Rahmens) alles einen möglichst guten Verlauf nimmt, das jeweils Notwendige und Richtige getan wird und möglichst kein Schaden entsteht“ sowie die „Verpflichtung, für etwas Geschehenes einzustehen [und sich zu verantworten]

Wie sieht es mit der Übernahme von Verantwortung durch den Präsidenten Nicaraguas aus? Wie durch den Bürgermeister Leóns? Wie sieht es aus mit der Verantwortung für die langjährige Partnerschaft und deren auch weiterhin guten Verlauf? Hier in Hamburg sei auch noch mal in Erinnerung gerufen, dass wir nicht nur verantwortlich sind für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Das gilt nicht „nur“ hinsichtlich der schrecklichen Ereignisse und der Menschenrechtsverletzungen im letzten Halbjahr, sondern für die gesamte Entwicklungspartnerschaft, die Hamburg mit León eingegangen ist. Die natürlich nachhaltig gestaltet sein soll.

Wer allerdings heute „nachhaltig“ sagt, muss wissen, dass auch Transparenz, Bürgerbeteiligung, Inklusion, Rechtsstaatlichkeit, Rechenschaftspflicht, Bekämpfung von Korruption und Geldwäsche dazu gehören (Ziel 16 der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, gültig seit 1. Januar 2016 auf beiden Seiten des großen Teiches!).

Der Nicaragua Verein Hamburg hat im zurückliegenden Jahr viele Auseinandersetzungen führen müssen um nicht ungewollt ideologisch verbrämte Verteidigungen des repressiven Regimes mit zu tragen. Vergewaltigung, Unterdrückung, Verschleppung, Säuberungen (auch in den eigenen Reihen), Mord, Folter, seelische und körperliche Verletzungen, können niemals Mittel zur Erreichung einer revolutionären, sozialistischen und christlichen Gesellschaft sein und haben absolut nichts mit den Zielen des Neubeginns nach dem Sieg über die Somoza-Diktatur zu tun.

Die schwer zu ertragende Wandelung eines Befreiers in einen Paktierer und dann in einen offenen Unterdrücker ist einfach nicht mehr wegzudiskutieren!

Da hilft - mit Wolfgang Borchert gesprochen - nur eins, sag: NEIN!

Sind Menschenrechte eine Verhandlungsmasse?-Fragt eure Frauen

Es wurde bisher nur von wenigen Autoren darauf hingewiesen, dass unter den hiesigen Freunden Ortega kaum Frauen zu finden sind. Es sind fast ausschließlich Männer, die sich teilweise mit den abstrusesten Konstruktionen dazu aufschwingen, Präsident Ortega als „unterstützenswert“, „fortschrittlich“, „objektiv im Interesse der Arbeiterklasse“, „links“ oder sogar „sozialistisch“ zu charakterisieren und sein Regime zu verteidigen.

In diversen Artikeln wurde in den letzten Monaten bereits über die unermessliche Bereicherung Ortegas, seiner Familie und seiner engen Freunde berichtet, über die allgegenwärtige Korruption im Lande, über die absolute Konzentration aller Macht in seinen Händen, über seine feste Kontrolle aller Institutionen des Staates, über Wahlbetrug, verfassungswidrige Verfassungsänderungen, über willkürliche Absetzungen von Abgeordneten, die Illegalisierung von politischen Parteien, über das inzwischen kaum noch erwähnte Kanalbauprojekt, über ständige Provokationen der „Sandinistischen Jugend“ gegen regierungskritische Demonstrationen, über die Paramilitärs, politische Gefangene, hundertfachen Mord und viele andere Facetten des Regimes Ortega.

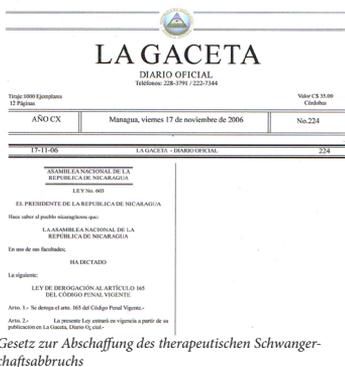
In diesem Artikel geht es jedoch hauptsächlich um die Entwicklung und die aktuelle Situation der Frauenrechte in Nicaragua. Um seine Chancen für die Präsidentschaftswahl von 2006 bei christlichen und konservativen Kreisen zu erhöhen, ließ Ortega nur zehn Tage vor dem Wahltermin ein absolutes Abtreibungsverbot für Nicaragua beschließen.

Dieses Verbot kennt keinerlei Ausnahme, nicht, wenn das Leben der Schwangeren in Gefahr ist, nicht, wenn die Schwangerschaft durch eine Vergewaltigung provoziert wurde, und selbst dann nicht, wenn es sich bei der Schwangeren um ein Kind handelt. Aus einer Kombination von kurzsichtigen wahlpolitischen Gründen und religiös-fundamentalistischen Positionen heraus wird den Frauen Nicaraguas ein elementares Menschenrecht – das Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper – verweigert und dessen Ausübung im Falle einer Abtreibung unter Strafe gestellt.

Im Jahr 2014 wurde das Gesetz gegen Gewalt gegen Frauen, das ausdrücklich auch häusliche Gewalt und innerfamiliäre sexuelle Gewalt mit einschließt, durch ein von Präsident Ortega erlassenes Dekret weitgehend seiner Substanz beraubt. Faktisch bedeutet dies eine Gesetzesänderung durch den Präsidenten, der sich damit legislative Vollmachten anmaßt, was der Verfassung und dem Prinzip der Gewaltenteilung diametral widerspricht. Anstatt den Frauen oder auch den Kindern eine Möglichkeit zu eröffnen, sich im Falle häuslicher Gewalt an die Polizei zu wenden und dort Schutz zu finden, wird ihnen durch die Neuregelung auferlegt, so genannte Versöhnungsgespräche mit ihrem Peiniger zu führen, um den Zusammenhalt der Familie zu schützen. Der Zugang der Frauen zum Rechtsweg wird ihnen erheblich erschwert. Die bis dahin bestehenden Frauenkommissariate der Polizei werden aufgelöst.

Kindesmissbrauch und Vergewaltigung

Die Diskussion um die Rechte der Frau in Nicaragua findet vor einem Hintergrund statt, der das



gesamte politische System unter Ortega in Frage stellt und auch immer wieder erschüttert: Seine Stieftochter Zoilamérica Narváez veröffentlichte am 22. Mai 1998 ihre Anklage gegen ihren Stiefvater Daniel Ortega, in der sie ihm vorwirft, sie seit ihrem elften Lebensjahr zwanzig Jahre lang sexuell bedrängt, missbraucht und vergewaltigt zu haben¹. Sie stellt ihre Leidensgeschichte sehr detailliert in einem umfassenden Zeugnis dar, in dem sie auch erklärt, dass sie an die Öffentlichkeit geht, weil sie keine andere Möglichkeit mehr sah, sich vor seinen Übergriffen zu schützen. Der Text wird in Nicaragua vollständig in einer Tageszeitung abgedruckt und auch als Buch herausgegeben. Er ist problemlos im Internet zu finden. Wer in Nicaragua oder in der Solidaritätsbewegung vorgibt, hiervon nichts zu wissen, der will nichts davon wissen! Falls es jemanden geben sollte, der an dieser Stelle denkt, „aber es ist ja nichts bewiesen, Ortega ist hierfür ja niemals verurteilt worden“, dann seien hier folgende Anmerkungen gemacht: Nach der Veröffentlichung des Zeugnisses von Zoilamérica Narváez versuchten Frauengruppen, sie durch eine Kampagne zu unterstützen, die zum Ziel hatte, Ortega – er hatte damals keine Mehrheit im Parlament – die parlamentarische Immunität zu nehmen, um ihn vor Gericht anklagen zu können. Kurz darauf schloss Ortega im Jahr 1999 einen Pakt mit seinem hoch korrupten politischen Konkurrenten und ex-Präsidenten Arnoldo Alemán von der PLC².



Der Pakt

1 <http://www.latinamericanstudies.org/nicaragua/zoilamerica-testimonio.htm> (spanisch) http://www.therealnicaragua.com/Files/testimony_of_Zoilamerica_vs_Ortega.pdf (englisch)

2 Liberal Konstitutionalistische Partei.

Seit diesem Moment ist die Parlamentsfraktion der PLC nicht mehr bereit, für die Aufhebung der Immunität von Ortega zu stimmen. Außerdem ist jetzt auf einmal auch die FSLN³, die Partei Ortegas, dagegen, die parlamentarische Immunität von Alemán aufzuheben, um ihn wegen der mindestens 100 Millionen Dollar öffentlicher Gelder, die er sich privat angeeignet hatte, vor Gericht zu bringen. Am 19. Dezember 2001 erklärt die Richterin Juana Méndez die Ortega zur Last gelegten Delikten für verjährt. Als Alemán später doch noch der Prozess wegen Geldwäsche und Korruption gemacht wird, ist es wiederum die Richterin Juana Méndez, die ihn 2003 zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Jedoch bleibt er die meiste Zeit unter Hausarrest auf seiner Finca in El Chile. Direkt nach der wiedererlangten Präsidentschaft Ortegas wird Juana Méndez 2007 als Dank für ihre Dienste auf Vorschlag Ortegas zur Richterin am Obersten Gerichtshof Nicaraguas berufen. In dieser neuen Funktion spricht Juana Méndez schließlich im Jahre 2009 auch Arnoldo Alemán von allen gegen ihn erhobenen Vorwürfen frei. Eine politische Männerfreundschaft wird erneut besiegelt, dieses Mal ist jedoch klar, wer von beiden das Sagen hat.

Aus den hier dargestellten Gründen kommt es niemals zu einem Gerichtsprozess, in dem sich Ortega für die gegen ihn erhobenen Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs und der Vergewaltigung von Zoilamérica Narváez verantworten muss. Aber sowohl ihre erschütternden und in sich völlig schlüssigen Aussagen, als auch sein eigenes Verhalten lassen extreme Zweifel an seiner Unschuld bestehen.

Zoilamérica Narváez gewinnt zwar noch ein Verfahren vor der CIDH⁴, die den Fall zur Neuaufnahme zurück an die nicaraguanische Justiz verweist. Aber 2008 verzichtet sie endgültig auf die weitere rechtliche Verfolgung durch die CIDH. Damit nimmt sie ihre Vorwürfe gegen Ortega ausdrücklich nicht zurück, aber sie möchte

3 Sandinistische Nationale Befreiungsfront

4 Interamerikanische Kommission für Menschenrechte

ihren eigenen Frieden finden und versuchen, sich mit ihrer Familie auszusöhnen – ein Vorhaben, das ihr nicht gelingen wird.



Zoilamérica Narváez

Aktuell ist Zoilamérica Narváez dazu gezwungen, in Costa Rica zu leben, weil das Präsidentenpaar – ihr Stiefvater Daniel Ortega und ihre Mutter Rosario Murillo – ihrem Lebensgefährten das Aufenthaltsrecht in Nicaragua verweigert.

Mein größter politischer Fehler

Es mag die Unterstützer Ortegas vielleicht nerven, wenn die hier dargestellten Fakten noch einmal in Erinnerung gerufen werden. Es mag ihnen möglicherweise auch nicht gefallen, dass sie trotz ihres „linken“ Selbstverständnisses aktuell als Gegner der Menschenrechte wahrgenommen werden, die die Frauenrechte mit Füßen treten. Vielleicht mag es auch den einen oder anderen Hardliner geben, der frei heraus erklärt, dass der Klassenkampf eben kein Ponyhof sei. Aber bestimmt werden sich auch einige nicht besonders wohl dabei fühlen, mit den orteguistischen Paramilitärs und den Hunderten von Toten identifiziert zu werden.

Hier geht es jedoch gar nicht darum, dass Ihr Euch schlecht fühlen sollt, dass Ihr als unverbesserliche Betonköpfe bezeichnet werdet, oder dass Ihr in die stalinistische Ecke gestellt werdet, in der Ihr Euch (mit vielleicht einigen Ausnahmen) gar nicht selbst verortet. In Wirklichkeit geht es um die Frage: Sind die Menschenrechte – und insbesondere auch die Frauenrechte – grundsätz-

liche Werte, die überall und immer verwirklicht werden sollen? Oder sind sie ein schönes Beiwerk, das dann zur Geltung kommen kann, wenn es die Umstände gerade erlauben? Darf man die Menschenrechte nur mit linken Kräften verteidigen, oder ist jede Stimme zu deren Verteidigung willkommen?

Vor etwa 20 Jahren bat mich eine Frau der Solidaritätsbewegung mit Nicaragua darum, eine Petition zu unterschreiben, die die Parlamentarier Nicaraguas dazu aufruft, für die Aufhebung der Immunität Ortegas zu stimmen, damit er vor Gericht gestellt werden kann. Damals verweigerte ich meine Unterschrift mit einer ähnlichen Argumentation, wie sie aktuell auch von den Freunden Ortegas vorgebracht wird. Ich erklärte, dass ich als Linker nicht eine Initiative unterstützen könne, die auch von rechten Kräften mitgetragen wird. Zwar war ich dafür, Ortega den Prozess zu machen, aber dies müsste von den linken Kräften allein durchgesetzt werden, weil das Schicksal des Opfers den Rechten in Wirklichkeit ganz egal wäre und sie eigentlich nur die fortschrittlichen Aspekte von Ortegas Agenda schwächen wollten.

Aber was kann diese Frau dafür, dass viele Linke nicht bereit waren, ihr Grundrecht auf einen fairen Prozess gegen ihren Peiniger zu verteidigen? Darf man ihr Recht, dass zumindest das ihr angetane Leid wahrgenommen und anerkannt wird, verweigern, nur weil diese Forderung auch von einigen rechten Kräften unterstützt wird? Was ist links daran, einem Vergewaltigungsoffer eine gerichtliche Klärung seiner Vorwürfe zu verweigern? Was ist fortschrittlich daran, jemanden, dem schwerste kriminelle Taten vorgeworfen werden, vor Ermittlungen und Strafverfolgung zu schützen?

Jedes legale Mittel und jede Koalition wäre damals richtig gewesen, um Zoilamérica Narváez als Opfer gravierender Menschenrechtsverletzungen das elementare Recht auf Zugang zum Justizsystem ihres Landes zu sichern. Selbstverständlich hätte ich die Petition damals unterschreiben

müssen! Es wäre die vornehmste Aufgabe aller linken Kräfte innerhalb Nicaraguas und auch international gewesen, genau das zu tun, was einige Frauengruppen und Menschenrechtsorganisationen damals – leider auf verlorenem Posten! – zu ihrer Unterstützung unternommen haben, ihr den Rücken zu stärken und sie zur Durchsetzung ihres Rechtes zu unterstützen.

Die Präsidentin der Menschenrechtsorganisation CENIDH⁵, Vilma Núñez wird von den Freunden Ortegas heutzutage häufig und gerne als Vorreiterin der angeblich US-inszenierten Konspiration gegen Nicaragua bezeichnet. Es sollte zur Kenntnis genommen werden, dass sie niemals in irgendeiner Form abhängig von den USA war oder deren Politik unterstützt hat. Sie war ein überzeugtes Mitglied der FSLN und Anhängerin Daniel Ortegas. Als sie die juristische Vertretung von Zoilamérica Narváez in dem Verfahren gegen ihren Stiefvater übernimmt, bittet sie darum, diesen Fall wenigstens in 10 Minuten vor einer Versammlung der Frauen in der FSLN darstellen zu dürfen. Nachdem diese Frauen ihre

Das Recht auf Leben, auf körperliche Unversehrtheit, auf Meinungs- und Demonstrationsfreiheit, auf rechtsstaatliche Verhältnisse, auf einen fairen Prozess u.v.a.m. sind elementare Grundprinzipien linker Politik. Es gibt keinen Widerspruch zwischen Menschenrechten und einer wahrhaft linken Politik!

Wer anfängt, Freiheit und Demokratie gegen soziale Verbesserungen aufzuwiegen, begibt sich auf ein gefährliches Pflaster. Wer sagt, eine Regierung dürfe nicht für Menschenrechtsverletzungen kritisiert werden, weil sie in irgendeiner Weise fortschrittlich sei, der nähert sich bedrohlich der Maxime „der Zweck heiligt die Mittel“. In Bezug auf die Frauenrechte hat dies bisher niemand deutlicher ausgedrückt, als Harri Grünberg von Cuba Sí, der es als eine „kluge Strategie von Daniel Ortega“ bezeichnet, das totale Abtreibungsverbot in Nicaragua durchzusetzen, um 2006 „wieder an die Macht zurückzukehren“⁶. Dieses Verbot ist nicht nur eine tiefgreifende Verletzung des Rechtes auf Selbstbestimmung, sondern es bedeutet auch Lebensgefahr oder Tod für



Bestrafung für die Vergewaltiger!

Bitte ablehnen, beendet Vilma Núñez ihre sämtlichen Parteiaktivitäten in der FSLN. Aber ihren sandinistischen Grundüberzeugungen ist sie bis heute treu geblieben.

Was für die Rechte der Frauen im Besonderen gilt, gilt natürlich auch ganz allgemein in Nicaragua (und anderswo):

5 Nicaraguanisches Zentrum für Menschenrechte

Schwangere, die krank oder im Kindesalter sind, Missbildungen bei Inzest und seelischen Mord bei Opfern von Vergewaltigung! Besonders junge Frauen, die zu arm sind, um sich eine Reise in eine Klinik in Miami oder Costa Rica leisten zu können, sind davon betroffen, manche haben

6 <https://diefreiheitsliebe.de/politik/regime-change-in-nicaragua/>

heimliche Abtreibungsversuche in Nicaragua mit ihrem Leben bezahlt.

Hier werden Frauenrechte für irgendwelche nebulösen „Fortschritte“ verkauft. Aber Menschenrechte können und dürfen keine Verhandlungsmasse für irgendwelche anderen angeblich linke Projekte sein!

Sprecht mit Euren Frauen!

Der große Konstruktionsfehler des Systems Ortega-Murillo besteht darin, dass er auf der Ungesetzlichkeit des Präsidentenpaares beruht. Wer in Nicaragua soll an Recht und Gesetz glauben, wenn diese demokratischen Grundprinzipien von den beiden höchsten Repräsentanten des Landes ständig gebrochen werden? Es war ein Männerpakt, in dem sich Ortega und Alemán gegenseitig zusicherten, die parlamentarische Immunität des anderen nicht anzutasten, um sich nicht vor Gericht für Vergewaltigung und Korruption verantworten zu müssen. Über alle darauf folgenden weiteren Schritte der Etablierung des Regimes Ortega, bis hin zu den aktuellen Massakern, ist an anderer Stelle bereits ausführlich berichtet worden.

Es ist nicht das Ziel dieses Artikels, das Thema auf die Frauenfrage zu reduzieren. Natürlich gehen die Abertausenden von Nicaraguanerinnen und Nicaraguanern auch gegen Nepotismus und Korruption, gegen geheime Pakte und Verfassungsbruch, gegen Wahlfälschung und Verletzung der Menschenrechte, gegen den Kanalbau und Umweltzerstörung, gegen politische Unterdrückung und Repression auf die Straße. Es ist hingegen ein zentrales Anliegen dieses Artikels, die Männer, die so gerne vollmundig und kenntnisreich die Vorzüge des Regimes Ortega anpreisen, zu fragen: Seid Ihr Euch eigentlich der Doppelzüngigkeit Eurer Schreibereien bewusst? Da es kaum vorstellbar ist, dass Ihr selbst unter den hier dargestellten Bedingungen der Herrschaft Ortegas leben möchtet, bedeutet Eure Verteidigung Ortegas nichts anderes, als dass Ihr dem Volk Ni-

caraguas Lebensumstände verordnen wollt, die für Euch selber unakzeptabel wären.



SI AL ABORTO TERAFÉUTICO

* Ich entscheide mein Leben

Wenn man in die Texte zum Selbstverständnis der Internet-Plattformen hineinschaut, die sich der Verteidigung des Regimes Ortega verschrieben haben, dann kann man dort sehr schön formulierte Passagen finden. Dort ist beispielsweise zu lesen, dass die „Achtung der Rechte und Würde aller Menschen“ zu den „Grundprinzipien“ des Vereins Mondial21 (Herausgeber von amerika21) gehört⁷. Oder revolt sieht sich in der „Verantwortung, die besondere patriarchale Unterdrückung der Frau [...] zu bekämpfen“⁸. Aber mit welchem Argument könnte man belegen, dass die Unterstützung eines Diktators wie Ortega mit der Achtung der Rechte und Würde aller Menschen vereinbar wäre? Welche Begründung könnte es dafür geben, einen notorischen Vergewaltiger politisch zu unterstützen, wenn man sich den Kampf gegen die patriarchale Unterdrückung der Frau auf die Fahnen geschrieben hat?

⁷ <https://mondial21.org/satzung>

⁸ <https://revoltmag.org/about/>

Liebe Freunde Ortegas: Sprecht mit euren Frauen über das, was Ihr schreibt! Fragt die Frauen in Euren politischen Zusammenhängen, Eure Partnerinnen, Eure Mütter, Eure Töchter, Eure Kolleginnen, Eure feministischen Mitstreiterinnen, Eure Betriebsrätinnen ... fragt alle Frauen, die Ihr kennt, ob sie unter solch einem Präsidenten leben wollten. Fragt sie, ob es eine „kluge Strategie“ ist, Abtreibungen grundsätzlich zu illegalisieren. Fragt sie, ob es unterstützenswert ist, den Frauen das grundlegende Menschenrecht der Selbstbestimmung über ihren eigenen Körper zu nehmen und dessen Wahrnehmung – im Falle einer Abtreibung – unter Strafe zu stellen. Kann es irgendeinen Grund geben, einen Mann, der seine

Stieftochter jahrelang missbraucht und vergewaltigt hat, vor Strafverfolgung zu schützen? Ist die körperliche und seelische Unversehrtheit eines kleinen Mädchens und einer jungen Frau weniger wert als eine angeblich fortschrittliche Präsidentschaft? Dürfte ein Kandidat für das höchste Amt im Staate, der seine Stieftochter zwanzig Jahre lang sexuell missbraucht hat, überhaupt zur Wahl zugelassen werden?

Eine solche Person erfüllt noch nicht einmal die minimalsten ethischen Voraussetzungen, um für irgendein öffentliches Amt zu kandidieren!

Mathias Schindler

Solidarität inmitten der Angst...!

Am 19. Juli gab es eine Demonstration in Hamburg in Solidarität mit unserem Nicaragua, organisiert von einer Gruppe von Nicas, die in Hamburg leben, und Freunden Nicaraguas. Sie fand im Rahmen des Aufrufs der Plattform SOS Nicaragua Global statt, um zu demonstrieren, dass es am 19. Juli (39. Jahrestag der Sandinistischen Revolution) nichts zu feiern gab, während in Nicaragua mehr als 300 BürgerInnen umgebracht worden sind. Im Gegenteil, es war das Datum, um so vieler Heldinnen und Helden zu gedenken, die anonym und öffentlich seit dem 19. April ihr Leben gelassen haben.

Bei der Demonstration haben auch NicaraguanerInnen teilgenommen, die erst kürzlich mit der Hilfe von Freunden nach Hamburg gekommen sind, die aufgrund der Situation mit Unsicherheit und Repression auf den Straßen seitens der Polizei und der Paramilitärs, aus Nicaragua flüchten mussten. Mit Angst haben wir den Anwesenden die Situation seit Anfang der Proteste geschildert, wie Freunde, Angehörige und Ärzte verfolgt und festgenommen werden, weil sie geholfen und an den Protestdemonstrationen teilgenommen haben, ebenso wie die persönlichen Erfahrungen bevor wir Nicaragua verlassen haben, den Schmerz und die Trauer der Familien, die Angehörige verloren haben, und außerdem die Trauer darüber, unsere Familien in der schrecklichen Situation, die Nicaragua gerade erlebt, zu verlassen. Jetzt gibt es durch die Regierung eine gezielte Repression, es werden alle möglichen Personen, die an

den friedlichen Protesten teilgenommen haben oder teilnehmen, entführt oder festgenommen.

Am Ende der kleinen Veranstaltung gab es lateinamerikanische Musik und danach eine Schweigeminute, um der Opfer der Repression zu gedenken. Es wurde ein Dokument vorgelesen, in dem 19 Gründe aufgeführt sind, warum Präsident Daniel Ortega die Macht bereits vor dem 19. hätte abgeben müssen. Es war ein sehr emotionaler Moment, und für die, die die Gewalt in Nicaragua gesehen und miterlebt haben, war es noch schlimmer. Es war unmöglich, nicht zu weinen ... aus Schmerz, Nostalgie, Wut, Angst und Ohnmacht, weil der Diktator und seine Familie weiterhin an der Macht sind und das Leben und die Hoffnungen von Tausenden von NicaraguanerInnen zerstören.



Protestkundgebung in Altona

Trotz der Traurigkeit war es ermutigend, die Solidarität der Freunde Nicaraguas in Hamburg

zu sehen und zu fühlen, die uns bei dieser kleinen Solidaritätsveranstaltung begleitet haben, die in verschiedenen Städten auf der Welt, wo es NicaraguanerInnen von Geburt oder von Herzen gibt, stattfand. Und sie lassen uns fühlen, dass der Kampf und die Diaspora von vielen von uns nicht vergeblich sind, denn Nicaragua wird frei sein!

María Pérez
(Übersetzung Karin Uhlenhaut)

Aufruf an die zuständigen Stellen in Deutschland – statt öffentlicher Resolutionen

Um unsere Partner und FreundInnen in Nicaragua nicht zusätzlich zu gefährden haben wir uns nach entsprechenden Abwägungen hinsichtlich öffentlicher Resolutionen zurückgehalten.

Durch die schreckliche Zuspitzung der Unterdrückung durch das Ortega-Murillo-Regime sahen sich der Nicaragua Verein Hamburg aber auch der Nicaragua Koordinationskreis genötigt mit mehreren Schreiben auf unsere zuständigen Politiker im Bund und in Hamburg einzuwirken, damit sie ihren Einfluss für eine friedliche Lösung geltend machen.

Während wir anfangs aus dem Auswärtigen Amt (AA) eine erläuternde Antwort hinsichtlich der ersten kleinen nicht öffentlichen diplomatischen Schritte erhielten, wurden wir in Hamburg vom Bürgermeister und der neuen Staatsrätin von der politischen Ebene auf die Fachabteilung in der Senatskanzlei verwiesen und dort in jeder Hinsicht allein gelassen. Weder für die Personalfürsorge gegenüber den für uns in León arbeitenden Personen noch für die aus León geflohenen wurde Hilfe angeboten.

Statt gemeinsam mit den Hamburger Akteuren in Hamburg für ein Bildungs- und Fortbil-

dungs-konzept zu sorgen, warnte die Senatskanzlei vor der Gefahr die dem Asylrecht innewohnt - vor der möglichen Abschiebung. Wir fragen uns, wo ist bei solchen Antworten der freundschaftliche, menschliche und weitblickende Anteil, der aus der **Städtepartnerschaft** mit León erwachsen könnte? Ist es nicht so, dass man Freundschaft am eindeutigsten in der Not erkennt?

Die bestehenden Hamburger Fort- und Ausbildungsmaßnahmen hatten bisher nie etwas mit Asylrecht zu tun. Warum können sie in der heutigen Situation nicht ausgebaut und auf die veränderten Bedarfe der Städtepartnerschaft mit León angepasst werden? Da der Pressesprecher des Senats unwiderrufen verlautbaren lässt, dass der Senat kein Geld nach Nicaragua überweisen will, können diese Mittel doch gut in die nach Hamburg geflüchteten bzw. vertriebenen NicaraguanerInnen bildungsmäßig investiert werden ! Was spricht dagegen?

Nach anfänglicher Geheimdiplomatie und neutralen Aufrufen zu friedlichen Lösungen be-

zog nach und nach das Auswärtige Amt vertreten durch den neuen Staatsminister Niels Annen immer klarer Position.

Sowohl er als auch die Beauftragte für Menschenrechte im AA Bärbel Kofler benennen klar die Quelle der Gewalt: Staatsterror! Niels Annen bleibt glücklicherweise nicht bei Deklarationen stehen, sondern hat aktiv dem Vatikan die Unterstützung der Bundesrepublik bei seiner Vermittlerrolle in Nicaragua angeboten. Der aktuell letzte Versuch einer friedlichen Lösung zu dienen besteht/bestand in seiner Reise Ende Oktober nach Nicaragua.



Niels Annen

Wir wünschen ihm viel Erfolg!

Peter Borstelmann

Bundesweite Nicaragua-Koordination

Am 1. September dieses Jahres trafen sich in Frankfurt/Mai etwa 60 Aktive der Solidaritätsbewegung mit Nicaragua, um darüber zu sprechen, wie die aktuelle Lage in jenem Land einzuschätzen ist und welche praktischen Konsequenzen daraus zu ziehen sind.

Sie vertraten 29 Organisationen und einige Einzelpersonen. Der überwiegende Teil der Organisationen bestand einerseits aus langjährigen Städtepartnerschaften und Kooperationen und andererseits aus Aktivisten, die sich gegen die aktuelle Repression und für die Unterstützung der Opfer der gegenwärtigen Repression in Nicaragua engagieren. In der ersten Gruppe waren eher ältere Deutsche vertreten, die meistens schon seit vielen Jahren in der Solidaritätsbewegung arbeiten, während die zweite Gruppe eher durch junge Leute aus Nicaragua geprägt war. Das Treffen zeichnete sich durch ein erfrischendes Zusammentreffen von verschiedenen Generationen und Erfahrungen aus. Die gute Vorbereitung durch Medico International in Frankfurt und das Informationsbüro Wuppertal sorgten dafür, dass die Versammlung sehr stringently arbeitete und zu

konkreten Ergebnissen in Bezug auf die weiteren Aktivitäten kam. Dabei wurden die folgenden vier Arbeitsschwerpunkte festgelegt: 1. Festigung der bundesweiten Koordination, 2. Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, 3. Städtepartnerschaften und 4. Antirepressionsarbeit und Schutz für die Opfer.

Zentral war dabei das Bemühen, eine gemeinsame politische Basis für die Zusammenarbeit zu finden. Daher bildete sich über diese Themen hinaus eine fünfte Arbeitsgruppe, die eine Plattform zum Selbstverständnis erarbeitete. Sowohl in Deutschland, wie auch international wird gegenwärtig hoch kontrovers über die Bewertung der politischen Entwicklungen in Nicaragua diskutiert. Im Wesentlichen stehen sich dabei zwei Hauptpositionen gegenüber: Auf der einen Seite

stehen diejenigen, die die Regierung Ortega-Murillo in der irgendeiner Form politisch verteidigen, und auf der anderen diejenigen, die sich mit den Opfern der staatlichen Repression in Nicaragua solidarisieren und das Regime vor allem wegen der massiven und tödlichen Repression der letzten Monate ablehnen. Die in Frankfurt erarbeitete Erklärung stellt unmissverständlich fest, dass das aktuelle Nicaragua „zu einem Gewaltsystem pervertiert ist, das Menschenrechte systematisch verletzt und Andersdenkende mit Gewalt verfolgt“. Auf die Versuche der US-Regierung, die Protestbewegung in ihrem Sinne zu beeinflussen, antwortet das Dokument, dass wir mit unserer Solidarität dazu beitragen wollen, die Autonomie dieser Bewegung zu gewährleisten. Schließlich wird erklärt, „Aus dem gleichen Grund, warum wir in den 1980er Jahren solidarische mit der Sandinistischen Revolution waren, bestehen wir heute auf einem sofortigen Ende der Gewalt durch das Regime. [...] Die Schuldigen für die Verbrechen an der Bevölkerung müssen dingfest gemacht und von unabhängigen Gerichten zur Rechenschaft gezogen werden. Die politischen Gefangenen müssen sofort freigelassen, die Kriminalisierung und politische Verfolgung sofort beendet werden.“ Obwohl die Anwesenden die Erklärung weitgehend unterstützten, baten viele Repräsentanten darum, vor der Unterzeichnung zuerst mit ihren jeweiligen Organismen Rücksprache zu nehmen. Daher wurde ein Zeitraum von 14 Tagen vereinbart, bis zu dem die endgültige Unterzeichnerliste erstellt und der Text möglichst breit gestreut veröffentlicht wird.

Zur Verbesserung der bundesweiten Koordination wurde beschlossen, einen E-Mail-Verteiler einzurichten, der aber auf die teilnehmenden Organisationen und Personen begrenzt ist, aber auf weiteren Treffen erweitert werden kann.

Die Einrichtung einer eigenen Homepage für diesen Zweck wird von einer Administrationsgruppe geprüft. Weitere Arbeitstreffen wurden vereinbart. Der Aufbau einer Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit ist vor allem aus zwei Gründen wichtig: erstens, weil die allgemeine Politik – die gro-

ßen Presse-Medien, Parteien, TV, Zeitungen und Internetplattformen – das Thema Repression in Nicaragua kaum aufgreift, und zweitens, weil es einige Gruppierungen gibt, die besonders auf den Internetplattformen mit Bezug auf Lateinamerika stark vertreten sind, die die Unterdrückung in Nicaragua verharmlosen und das Regime Ortega-Murillo nach wie vor unterstützen. Es ist der ausdrückliche Wunsch der Protestbewegung Nicaraguas, auch von außen politischen Druck auf die Regierung Ortega auszuüben, um die staatlichen und parapolizeilichen Unterdrückungsmaßnahmen zu stoppen. Hierzu soll anlässlich einer Rundreise von Mónica Baltodano Kontakt zu EU- und Bundespolitikern, Regierungsvertretern und Pressmedien aufgenommen werden, um aus erster Hand über die Situation in Nicaragua zu berichten. Diese Arbeit muss auf den nächsten Treffen weiter präzisiert und ausgebaut werden.

Die Städtepartnerschaften zwischen Deutschland und Nicaragua funktionieren recht unterschiedlich. Viele dieser Initiativen laufen weitgehend auf Basisebene und können daher ohne größere Probleme auch weiter fortgesetzt werden. In einigen Fällen sind aber die Stadtverwaltungen auf beiden Seiten stark mit eingebunden, wodurch es sehr kompliziert wird, die Partnerschaftsaktivitäten mit einer politischen Stellungnahme gegen die staatliche Repression in Nicaragua zu verbinden. Einigkeit bestand darin, die Zusammenarbeit weitgehend auf vertrauenswürdige Organisationen der Zivilgesellschaft zu beschränken. Der Kontakt mit kritisch denkenden Menschen soll auf jeden Fall aufrecht erhalten bleiben. Dort, wo offizielle Kontakte zwischen den Stadtverwaltungen bestehen, sollen diese trotz der schwerwiegenden Ereignisse in Nicaragua nicht abgebrochen, sondern dazu genutzt werden, eine sofortige Beendigung der staatlichen Repression zu fordern.

Schließlich wurde noch über den Arbeitsschwerpunkt Antirepression, Menschenrechte, Schutz und Sicherheit gesprochen. Es sind nicht nur über 20.000 Nicaraguaner/innen nach Costa Rica geflohen, sondern auch in Deutschland treffen immer mehr Menschen ein, die vor der Repres-

sion in Nicaragua fliehen. Daher ist es wichtig, die lokal vorhandene Expertise zu Asylrecht und anderen juristischen Möglichkeiten, in Deutschland Schutz zu finden, untereinander ausgetauscht werden. Weiterhin muss eine Solidaritäts- und

Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut werden, die die politischen Gefangenen in Nicaragua unterstützt.

Mathias Schindler

Menschenrechtsverletzungen an Kindern und Jugendlichen

Aus dem Bericht vom CODENI vom 19. April – 27 Juli 2018

Diese statistische Zusammenfassung wurde ausgearbeitet auf der Basis von Informationen von Menschenrechts-Organisationen und der Beobachtung von CODENI⁹. Die statistischen Angaben enthalten Informationen über die Verletzung von 3 fundamentalen Rechten von Kindern und Jugendlichen: das Recht auf Leben, auf körperliche Unversehrtheit und auf Freiheit.



Schüler stehen Wache für ihr ermordete Kamarad

⁹ Coordinadora Nicaragüense de ONG que trabajan con la niñez y la adolescencia=Nicaruanische Koordination von NGOs die mit Kinder und Jugendliche arbeiten.

Recht auf Leben

Seit dem 18. April bis jetzt erlebt Nicaragua eine in seiner Geschichte noch nie da gewesene sozio-politische Krise als Folge von Gewalt, die von der Polizei, para-polizeilichen und verbrecherischen Kräften ausgeübt wurde. Sie hat einen

Saldo von 28 Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 Monaten bis 17 Jahren hinterlassen. Bezogen auf Altersgruppen waren 5 jünger als 12 Jahre, und 23 waren Jugendliche. Von 28 getöteten Kindern und Jugendlichen waren 25 Jungen und 3 Mädchen.

Aufteilung nach Altersgruppen	
Kinder unter 12 Jahren	5
Jugendliche	21
Gesamtzahl	26
Aufteilung nach Geschlecht	
Mädchen	3
Jungen	23
Gesamtzahl ...	26

Die Mehrheit der Morde an Jugendlichen erfolgte durch Schussverletzungen im Brustkorb und Hals (53%) und 17% durch Kopfschüsse. Die Gewalt eskalierte, allein im Monat Juni wurden

Menschenrechtsverletzungen an Kindern und Jugendlichen

16 Tote gemeldet, 4 im Mai, 5 im April und 3 bis-her im Juli.

Morde pro Monat	
April, 2018	5
Mai, 2018	4
Juni, 2018	16
Juli, 2018	1
...	26

Todesumstände		
Schussverletzungen in	Kopf	5
	Brustkorb und Hals	14
	Brust und Bauch	3
Verbrannte		2
Epilepsie		1
Schläge und Kopfverletzung		1
Gesamtzahl		26

In der Region Managua wurde mit 16 ermordeten Kindern und Jugendlichen die höchste Anzahl registriert, in der Region Masaya 3, in León und Jinotega jeweils 2. Chinandega, Matagalpa, Granada und Puerto Cabezas (Nord-Karibikküste) berichten jeweils 1 Toten

Recht auf körperliche Unversehrtheit

Es wird über die Geburt von 4 Kindern bei der Absperrung San José im Distrikt Diriamba, Carazo berichtet:

Alter der Mutter	Datum	Geschlecht des neugeborenen
29 Jahre	14.06.2018	Mädchen
24 Jahre	19.06.2018	Mädchen
24 Jahre	23.06.2018	Mädchen
34 Jahre	04.07.2018	Junge

Ebenfalls wird über mindestens 48 Kinder und Jugendliche berichtet, deren Eltern im Laufe der aktuellen Krise umgebracht wurden, obwohl die Anzahl unbestimmt ist.

22 Elternteile dieser 48 Kinder wurden umgebracht. Es muss noch Information systematisiert werden über mehr Fälle von Kindern und Jugendlichen, die in der Krise ihre Eltern verloren haben

Verletzung des Rechts auf körperliche Unversehrtheit

Kinder und Jugendliche ohne Eltern	48
Verletzte Kinder*	6

*Es gibt keine genauen Statistiken über die Anzahl von verletzten Kindern und Jugendlichen. ANPDH¹⁰ hat seit Beginn der Krise bis zum 5. Juli 2018 mehr als 1500 Verletzte gezählt, und das nicaraguanische Rote Kreuz 1114 ambulante Behandlungen und 598 Aufnahmen in Krankenhäusern.

Seitens der Überwachung von CODENI wurden bis zum 5. Juli 2018, 5 Verletzte gezählt.

Recht auf Freiheit

Berichte der ANPDH und ein Monitoring der Medien berichten über 9 festgenommene Jugendliche, 4 Verurteilte (Angeklagte) und 2 verschwundene Kinder. Es wird versucht, genauere Informationen über diese Fälle zu erhalten

Verletzung des Rechts auf Freiheit

festgenommene Jugendliche	9 Junge
angeklagte/verurteilte Jugendliche	4 Junge
verschwundene Kinder (12 – 15 Jahre Alt)	2 (2 Mädchen und 2 Junge)

Der Zusammenhang und die Zunahme der Gewalt gegen die Bevölkerung machen es für die Menschenrechts-Organisationen unmöglich, am Ort oder durch Anzeigen der Familienangehörigen, die Angst vor Repressalien haben, die Geschehnisse zu verifizieren. Dadurch wird es erschwert, die genauen Zahlen über die Anzahl von Verletzten zu recherchieren, und noch schlimmer ist es in den Fällen der Kinder und Jugendlichen, da es an spezialisierten Instrumenten mangelt, um die Informationen zu erheben.

Managua, 27. Juli 2018
(Übersetzung: Karin Uhlenhaut)

¹⁰ Asociación Nicaragüense pro Derechos Humanos = Nicaraguanischer Verein für Menschenrechte

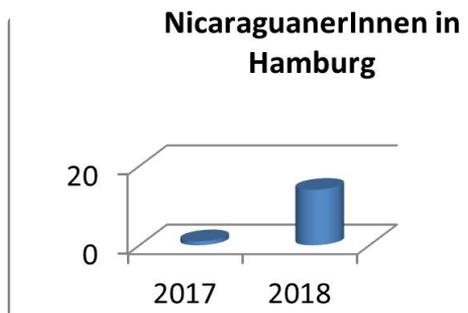
Nicaraguanerinnen suchen Schutz in Deutschland

Seit die friedlichen Proteste im April begonnen haben und mit gewalttätiger Repression seitens der Regierung beantwortet wurden, haben viele Nicaraguaner/innen ihre Heimat auf der Suche nach Sicherheit verlassen. Nun sind schon mehr als 6 Monate vergangen ohne Aussicht auf eine Besserung der Situation. Die Willkür findet nicht mehr öffentlich sichtbar mit Waffen statt, sondern verdeckt und individualisiert durch völlig willkürliche Entführungen und Festnahmen mit anschließenden Misshandlungen und Folter.

Das häufigste Fluchtziel ist Costa Rica. Über 30.000 Menschen sind dort bisher aufgenommen worden. Aber auch weiter entfernte Zufluchtsorte in Nordamerika und Europa werden aufgesucht. Innerhalb von Europa suchen die meisten Nicaraguaner/innen Hilfe in Spanien. Die Zahl der Flüchtlinge aus Nicaragua ist in Spanien von 31 in 2017 auf bisher 313 in 2018 angestiegen.

Gemäß den offiziellen Zahlen des BAMF¹¹ stieg die Zahl in Deutschland zeitgleich von 1 auf 14 nicaraguanische Flüchtlinge.

Uns liegen Kenntnisse vor, dass noch mehr Asylanträge in 2018 gestellt werden.



Die Nicaraguaner/innen, die in Deutschland Asyl beantragen, haben in der Regel Verwandte, Freunde oder Bekannte hier. Nur so trauen sie sich den Sprung über den Atlantik zu wagen. Diese Art der Unterstützung kann aber nur in Hamburg genutzt werden, da alle Antragsteller aus organisatorischen Gründen des BAMF nach Hamburg geschickt werden und dort der Residenzpflicht unterliegen. Das bedeutet, dass sie

Hamburg nicht verlassen dürfen. U.a. wir ihnen auch der Pass abgenommen.

Nach der Registrierung wird ihnen eine Unterbringung in einem der Flüchtlingscontainern gemeinsam mit Menschen aus anderen Ländern und vor allem anderen Sprachregionen zugewiesen. Die Versorgung mit Nahrungsmittel findet dort mittels Sachgütern statt. Karten für den HVV und eine Krankenversicherung erhalten sie ebenfalls.

Die Befragungen hinsichtlich der individuellen Gefährdung im Heimatland dauern erfahrungsgemäß 2 bis 6 Stunden, während die Überprüfung der Angaben sich Monate hinziehen kann. Für die verunsicherten und z.T. traumatisierten Antragsteller/innen ist es zusätzlich belastend, dass sie während dieser Zeit keine Arbeit annehmen dürfen.

Was ist die Situation für die z.Z. 14 Nicaraguaner/innen in Hamburg?

Vier junge Leute hat die veränderte Situation in ihrer Heimat hier überrascht, sodass sie keine direkte Bedrohung erlebt haben. Einer von ihnen ist zwischenzeitlich zurückgereist. Einem zweiten wurde kurzfristig der Asylantrag abgelehnt, wogegen er aber Widerspruch eingelegt hat. Im Gefolge davon hat er für die Zeit des Verfahrens eine Arbeitserlaubnis erhalten und die Residenzpflicht wurde gelockert.

Ein dritter ist nach Spanien gegangen und durchläuft dort ein entsprechendes Verfahren.

¹¹ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Die allermeisten der restlichen Flüchtlinge waren in die Proteste verwickelt, erlitten Repressionen und direkte Drohungen. Einer erlitt sogar eine lebensgefährliche Schussverletzung. Sie kamen traumatisiert aber mit der Hoffnung hier an, nach 3 Monaten in ihre veränderte und befriedete Heimat zurückkehren zu können.

Angesichts der zunehmenden staatlichen Willkür in der vermeintlich wieder normalisierten nicaraguanischen Gesellschaft haben sie alle Asylanträge gestellt und warten ihr Verfahren ab. In Nicaragua wären sie nicht sicher, ob sie direkt am Flughafen festgenommen und Folter o.ä. ausgesetzt würden.

Zum Teil handelt es sich bei den Schutzsuchenden um ganze Familien mit kleinen Kindern, bzw. die ihre gesicherten Arbeitsverhältnisse in Nicaragua aufgeben mussten.

Ihnen allen gilt unsere Solidarität!

Martha Borstelmann

Meine Erfahrungen während der Proteste gegen die Regierung...

Sandor Dolmus lebte mit seiner Frau und seinem 6 Monate alten Sohn in León. Weil er sein Recht wahrgenommen hat, dagegen zu protestieren, was er als ungerecht empfand, musste die Familie ihre Arbeit, ihre Freunde, am Ende ihr Leben in León verlassen, um nach Deutschland zu kommen und Asyl zu suchen aufgrund der ständigen Bedrohungen durch die Regierung, deren Opfer er und seine Familie wurden.

Im Folgenden beschreibt Sandor Dolmus für uns seine Erfahrungen, die gleichzeitig die vieler Menschen sind, die sich entschieden haben, sich den Protesten gegen die Regierung von Daniel Ortega anzuschließen...

Am 10. April habe ich mich entschieden, mich einer Versammlung von selbstorganisierten Umwelt- und Studierendengruppen in der

UCA-Managua¹² anzuschließen, um von der Regierung mehr Einsatz wegen eines Feuers im Nationalpark Indio Maíz zu fordern. Es brannte dort schon mehr als 8 Tage, und Tausende Hektar Wald waren verbrannt. Ich wusste, dass das Gleiche in Bosawás¹³ geschehen war, wo die Regierung wieder nicht schnell auf die Katastrophe reagierte. Ich war mehr als 2 Stunden dort, bis die Polizei kam, und die Sprecher des Protestes entschieden, ihn für beendet zu erklären.

Am 16. April hat die Regierung - ohne Konsens mit der Privatwirtschaft - ein Dekret erlassen, um das finanzielle Defizit der Sozialversicherung auszugleichen, das durch die seit 10 Jahren währende schlechte Verwaltung verursacht worden war. Diese Reform bedeutete einen höheren Sozial-Versicherungsbeitrag der Arbeitgeber und eine Verringerung der Renten vieler Personen, die schon am Rande des Existenzminimums lebten. Ich arbeitete bei meinem Vater in seinem Betrieb in León und außerdem freiberuflich in demselben Industriezweig wie mein Vater. Die Reformen betrafen uns direkt im Unternehmen, persönlich und vor allem meine Mutter, die bald in Rente gehen würde. Deswegen war ich sehr unruhig. Seitdem habe ich mich in den sozialen Netzwerken gegen diese Maßnahme gewendet.



Protestmarsch in Managua

¹² Zentralamerikanische Universität

¹³ Biosphärenreservat Bosawás (Unesco 1997): es befindet sich an der Grenze zu Honduras. Es ist der zweitgrößte Urwald der westlichen Hemisphäre nach dem Amazonasgebiet in Brasilien und der drittgrößte weltweit.

Ab dem 18. April wurden die selbst-organisierten Proteste gegen diese Maßnahme unterdrückt. Am 19. April habe ich mich entschieden, mich ihnen in der Nationalen Universität für Ingenieurstudien - Managua (UNI) anzuschließen, weil ich gerade in der Stadt war, um einige Erledigungen für den Betrieb zu machen. Einige ehemalige Studenten und Freunde informierten mich, dass die UNI sich zusammen mit den anderen Universitäten den Protesten angeschlossen hatte. Das überraschte mich, weil die meisten von der Regierung kontrolliert werden. Zum ersten Mal nach vielen Jahren, in denen ich gesehen hatte, dass niemand etwas gegen die rechtlichen, politischen und die Umwelt betreffenden Schläge der Regierung tat, schien die Gelegenheit gekommen, dem Präsidenten eine Lektion zu erteilen, für den ich noch in den Wahlen 2007 und 2011 gestimmt hatte, obwohl ich mit der zweifelhaften Verfassungsreform, die seine Wiederwahl garantieren sollte, nicht einverstanden war.

Am 20. April erfuhr ich - zusammen mit einer Gruppe Jugendlicher und Unbekannter - die erste Ebene der Repression und Verfolgung durch die Polizei, von der Universitätsallee quer durch die weit von der Universität entfernten Stadtteile, bis wir dort ankamen, wo wir uns verstecken und uns vom Inneren der Universität aus gegen die Aggression der Polizei mit Steinen wehren konnten.

Wieder in León und nach den Bildern eines Jungen mit verletztem rechten Auge und den Nachrichten über die ersten Toten, traf ich mich mit Freunden, um zu den von der UNAN-León¹⁴ organisierten Protesten außerhalb des HEODRA¹⁵ zu gehen. In diesem Moment gab es Demonstrationen in den wichtigsten Städten des Landes. Wegen ihrer Größe bezweifelte ich, dass die Regierung es wagen würde, unsere Proteste zu unterdrücken; trotzdem begannen so gegen 3 oder 4 Uhr nachmittags, als ich gerade ca. 30 Minuten am Ort war, regierungsnahen Gruppen, Polizei und Staatsangestellte uns anzugreifen, und

14 Autonome Universität von Nicaragua - León
15 Universitätskrankenhaus Oscar Danilo Rosales Argüello

versuchten, den Protest mit Tränengas, Kontaktbomben und Gummigeschossen aufzulösen.

2 Straßen in León waren voll von Leuten, die versprengt davonliefen und versuchten, Schutz zu suchen, wo sie konnten, einige in nahegelegenen Häusern, andere kamen bis zur Kathedrale.

In anderen kleinen, verstreuten Gruppen in den Straßen fern vom Krankenhaus und der Kathedrale haben wir uns gegen Gruppen der Sandinistischen Jugend gewehrt, die uns mit Steinen und Mörsern angegriffen haben. Sie wurden von der Aufstandsbekämpfungs-Polizei geschützt, die uns mit Bomben und Gummigeschossen attackierte. Als der Protestzug in der Straße beim Hotel Las Mercedes ankam, gab es dort eine weitere Gruppe von Polizisten, die schon in diesem Moment mit Waffen auf uns schossen. Ungefähr um 18.30 Uhr standen die Gebäude der CUUN¹⁶ und nahegelegene Geschäfte in Flammen. (Es gibt keine ernsthafte Untersuchung über den Grund des Feuers. Die Polizei beschuldigt zwei Studierende, die aber abstreiten, an diesem Tag an diesem Ort gewesen zu sein.) Die Auseinandersetzung dauerte fast 3 Stunden, als alle Stoßtrupps der Regierung den Volksaufstand nicht aufhalten konnten, und sie mussten sich zurückziehen, weil sich viele Leute aus den Stadtteilen den Protesten angeschlossen hatten.



CUUN brennt!

In den folgenden Wochen in León hielten die Proteste an, jetzt forderten sie Gerechtigkeit für die Ermordeten und für alle in den vorhergehenden

16 Universitätszentrum der Nationalen Universität

den Tagen Verschwundenen. Als die Studierendenbewegungen anfangen sich zu organisieren, gelang es mir, Kontakt zu den Anführenden aufzunehmen, um ihnen Hilfe bei der Organisation der weiteren Proteste anzubieten, und insbesondere um Verteidigungsgruppen bei den Demonstrationen zu organisieren, die in verschiedenen Städten geplant waren.



León: Barrikade auf der Straße nach Managua

Ziel der zivilen Gruppen, die sich nach und nach herausgebildet und der Bewegung mit der gleichen Intention angenähert hatten, war es, die an den Demonstrationen Teilnehmenden abzusichern, damit sie im Falle eines Angriffs der Kampfgruppen der Regierung Zeit hätten zu fliehen. Ungefähr 5 Wochen lang haben wir ohne größere Störungen demonstriert, außer dass wir darauf achten mussten, dass uns die Infiltrierten der Regierung nicht identifizierten. Deshalb haben wir unsere Gesichter versteckt. Ich habe an den ersten Blockaden der Landstraße als Protestform bis zum 23. Mai teilgenommen. Zu diesem Zeitpunkt gab es schon 150 Tote. Wir haben entschieden, die Blockaden für unbestimmte Zeit zu organisieren, um den Druck auf die Regierung zu erhöhen, die an diesem Tag am ersten Nationalen Dialog teilnahm. An diesem Tag war ich verantwortlich für die Barrikaden an einer der Einfahrtstraßen zur Carretera León, als uns ungefähr um 14.30 Uhr 4 Pick-ups Hilux¹⁷ mit Polizei und in Zivil gekleideten Personen mit Waffen,

¹⁷ Toyota Hilux: Wagen, der von den Paramilitärs zum Angriff - oftmals mit Waffen - auf die Demonstrierenden benutzt wurde.

Mörsern und Tränengasgranaten angriffen. Wir mussten uns von hinter den Barrikaden mit allem verteidigen, was wir so zur Hand hatten. Ungefähr um 17 Uhr erlitt ich eine Schusswunde an der Hüfte. Ich wurde sofort vom Notfall-Gesundheitsposten versorgt, den wir im Stadtteil FUNDECI mit Ärzten des Krankenhauses und Medizinstudierenden eingerichtet hatten. Danach wurde ich zum Krankenhaus HEODRA gebracht, wo ich operiert wurde¹⁸.

11 Stunden nach der Operation musste ich erneut in einem Krankenwagen in ein Krankenhaus in Managua verlegt werden, um der Belagerung des Krankenhauses in León durch die Polizei zu entkommen. Der freiwillige Arzt, der mich begleitete, erzählte mir, dass es an diesem Nachmittag ungefähr 60 Verletzte gegeben hatte.

Seitdem hat die Polizei mich zu Hause, bei meiner Arbeit und im Haus meiner Eltern in León gesucht.

Die große Unzufriedenheit am Anfang hat sich in einen Kampf gegen ein autoritäres, willkürliches und mörderisches Regime verwandelt.

Ich hatte mir nie vorgestellt, dass es zu diesem Extrem kommen würde. Aber jetzt ist mein Kampf für ein Nicaragua, in dem wir aus der Geschichte lernen und dieselben Fehler nie mehr wiederholen.

Sandor Dolmus¹⁹
(Übersetzung Karin Uhlenhaut)

**NICARAGUA VEREIN
HAMBURG e.V.**

¹⁸ Der Arzt, der Sandor operiert hat, wurde kurz danach entlassen, weil er Studierende, die in die Proteste verwickelt waren, behandelt hatte.

¹⁹ Name geändert

Wie geht es im Moment in den Projekten zu?

Aktuelle Situation der vom Nicaragua Verein unterstützten Projekte

Bekanntermaßen hat sich die sozio-politische und wirtschaftliche Situation in Nicaragua seit dem 18. April geändert. Das betrifft das Leben aller NicaraguanerInnen. In diesem Rahmen sind die Aktivitäten und das Funktionieren der vom Nicaragua Verein unterstützten Projekte keine Ausnahme.

Die wirtschaftliche Situation betrifft hauptsächlich unsere lokalen Partner, denn eine der Organisationen, die die Vereinigung Kinder vom Fortín unterstützte, hat die Finanzierung eingestellt, denn die Einkünfte, aus denen sie die Unterstützung leisteten, kamen hauptsächlich aus Tourismus-Aktivitäten, die sich in León stark vermindert haben. Als Konsequenz wurden einige Arbeitsplätze gestrichen, und unsere lokalen Partner mussten ihre Aktivitäten einschränken. Der Nicaragua Verein hat versucht, einige zusätzliche Gelder zur Verfügung zu stellen, um diesen Rückgang der Unterstützung auszugleichen. Andererseits gibt es keine Hilfe durch ausländische Freiwillige mehr, die für die Vereinigungen in León gearbeitet haben.

Wir möchten euch über die Situation unserer lokalen Partnerorganisationen informieren, und wie sie die Situation im aktuellen Kontext meistern.

Chavaladas

Dieses Projekt ist geplant, um durchschnittlich 30 auf der Straße lebende Kinder und Jugendliche und ihre Familien zu betreuen. Der Nicaragua Verein unterstützt die Bezahlung des Personals, Lebensmittel für ein tägliches Mittagessen und die Durchführung von Freizeitaktivitäten sowie den Kauf von Medikamenten für die Teilnehmenden.

Im Projekthaus gibt es auch eine Unterkunft und ein Krisenzentrum für die Kinder und Jugendlichen, die wegen ihrer persönlichen Situation oder der in ihren Familien während der Woche im Haus bleiben müssen.



Ein Jugendlicher auf einer Barrikade

Wenn die Bedingungen es zulassen, können sie an den Wochenenden zu ihren Familien zurückkehren.

Mit der seit April bestehenden sozio-politischen Krise ist die Teilnahme am Projekt beeinträchtigt, da sich die Anzahl der vom Projekt Betreuten verringert hat, hauptsächlich derjenigen, die weit weg wohnen, denn sie müssen durch die Barrikaden laufen, die als Schutzwall in den meisten Straßen der Stadtteile von León errichtet wurden. (Mehrere Wochen lang im Juni gab es dort bewaffnete Angriffe durch die Paramilitärs).

Deswegen erhöhte sich auch die Zahl der Kinder in der Unterkunft, denn aus Sicherheitsgründen baten die Eltern in einigen Fällen darum, dass die Kinder im Projekthaus bleiben konnten. Zurzeit ist die Situation weniger gefährlich, so dass die Aktivitäten einigermaßen regelmäßig stattfinden können. Andererseits hat das Personal des Projekts trotz der unsicheren Situation insbesondere im Juni, die tägliche Betreuung der Kinder und Jugendlichen und die Unterstützung ihrer Familien aufrechterhalten. Trotzdem hat sich eine

Erzieherin auf Wunsch ihrer Familie vom Projekt zurückgezogen, aus Angst dass ihr auf dem Weg zur Arbeit oder währenddessen etwas passieren könnte.

Die schwierige, wirtschaftliche Situation hat vor allem die Familien, die vom Projekt Chavaladas betreut werden, betroffen. Die auf der Straße lebenden Kinder waren vermehrt gefährdet, Opfer von Auseinandersetzungen zu werden, da sie sich aufgrund ihrer Erfahrungen mit dem Leben auf der Straße gegen Geld anboten, an den Barrikaden Wache zu halten. Bei Chavaladas wird mit diesen Kindern gearbeitet, um ihnen zu zeigen, dass es auch andere Formen gibt, die Familie zu unterstützen ohne ein so hohes Risiko einzugehen, nämlich durch Bildung und Teilnahme am Schulunterricht. Aus diesem Grunde ist es noch wichtiger als in den Vorjahren, das Projekt zu unterstützen. Der Nicaragua Verein unternimmt Anstrengungen, um diese Unterstützung aufrecht zu erhalten.

Projekt Kinder vom Fortín

Dieses Projekt betreut durchschnittlich 80 Kinder, Jugendliche und ihre Familien mit dem Ziel, Kinderarbeit vorzubeugen und sie zu vermindern. Der Nicaragua Verein unterstützt es durch die Bezahlung einer Erzieherin, Reinigungsmaterial und Bezahlung der Betriebskosten des Hauses, in dem das Projekt arbeitet.

Ebenso wie in den oben genannten Projekten war die Anwesenheit der ProjektteilnehmerInnen im Mai und Juni beeinträchtigt durch die Unsicherheit und Gewalt auf den Straßen. Die Kinder mussten auf dem Weg die Barrikaden übersteigen, die zum Schutz in den Stadtteilen gebaut worden waren, und liefen Gefahr, mitten in einen bewaffneten Angriff zu geraten. Trotzdem fühlt sich das Personal immer den Kindern und ihren Familien verpflichtet. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, gegen die Kultur der Gewalt als „normale“ Form des Lebens in der Stadt anzugehen.

Verein Las Tías

In diesem Programm werden zurzeit durchschnittlich 70 Kinder zwischen 6 und 13 Jahren betreut. Mit der Unterstützung des Nicaragua Vereins kann Las Tías die monatlichen Kosten für die Basisdienstleistungen des Projekthauses bezahlen, den Kauf von didaktischem Material, die Reinigung und das Büro; außerdem reicht es für die Bezahlung einer Erzieherin in Vollzeit, die mit den kleinsten Kindern im Projekt (6-8 Jahre) arbeitet.

Die seit April bestehende Situation im Land hat den Verein Las Tías direkt auf zwei Arten betroffen:

- Die Anwesenheit der ProjektteilnehmerInnen hat sich vermindert aufgrund der Unsicherheit auf den Straßen durch den Bau von Barrikaden und bewaffnete Angriffe auf diese. Aus diesem Grunde funktionierte das Projekt eine Woche lang nicht.



Straßenbarrikade

- Ebenso wurden einige Kinder von ihren Eltern aus dem Projekt zurückgezogen. Der Hauptgrund war die Migration der Familien nach Costa Rica.

Trotz dieser Schwierigkeiten betreuen Las Tías und das Personal weiterhin täglich die Kinder und Jugendlichen, die ins Projekt kommen, auch während der gefährlichsten Zeit der Krise.

Durch verschiedene geplante Aktivitäten schufen sie einen Raum der Ruhe, um den Einfluss der derzeitigen Gewalt in Nicaragua zu vermindern.

Spielothek

Der Verein Vínculos Solidarios ist sehr bekannt für die Einrichtung einer einmaligen Initiative in León, das ist die Spielothek, die wie eine Bibliothek für Spielsachen funktioniert. Mit Unterstützung des Bürgermeisteramtes verwalten sie seit 2012 einen Raum für die Kinder, wo Spiel- und Bildungsmöglichkeiten angeboten werden.

Der Raum - es ist ein Park - befindet sich im Zentrum der Stadt, und in den Monaten Mai und Juni mussten sie einige Tage schließen. Als sie wieder öffneten, hatten die Familien wegen der Gewalt im Umfeld Angst, dort hinzugehen. Seit Ende August jedoch haben die Familien mit ihren Kindern wieder angefangen, die Spielothek zu besuchen.

Ab September unterstützt der Nicaragua Verein ein kleines Projekt, das von Vínculos Solidarios vorgeschlagen wurde. Es sollen Schulen und einige Stadtteile im Südwesten der Stadt besucht werden, um dort mit den Kindern Lernspiele zu spielen, die darauf abzielen, der Gewalt zu widerstehen und eine Kultur des Friedens zu fördern.



Verein SONATI

SONATI, dessen Hauptaufgabe es ist, bei Kindern und Jugendlichen durch Umwelterziehung die Liebe zur Natur zu fördern, wurde stark betroffen, denn sie mussten wegen fehlender Touristen das Hostel schließen, das eine Quelle ökonomischer Unterstützung war, mit der Teile der Aktivitäten finanziert wurden. Auch das war eine Folge der sozio-politischen Krise im Land seit April.

SONATI hat mit Unterstützung durch den Nicaragua Verein ein Projekt zur Sensibilisierung und Förderung der Erhaltung von verschiedenen

Schildkrötenarten am Strand von Salinas Grandes durchgeführt. Das geschah in Zusammenarbeit mit Lucia Balladares, einer Bewohnerin der Gemeinde, die seit Jahren aus Eigeninitiative eine Zuchtstätte gebaut hat, in der Hunderte von Schildkröten nisten, um sie danach frei zu lassen. Im Rahmen dieses Projektes hat SONATI den Kindern aus der Gegend Unterricht gegeben, um die Bevölkerung der Gemeinde zu sensibilisieren, insbesondere Verkäufer von Schildkröteneiern, um einen verantwortungsvollen Konsum von Schildkröteneiern zu erreichen und so zu ihrem Erhalt beizutragen.

Das Projekt musste unterbrochen werden, denn aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage von SONATI musste das Personal entlassen werden. Leider war die Unterstützung durch den Verein nicht ausreichend, um die Personalkosten zu decken.

Trotzdem hat der noch existierende Vorstand entschieden, mit dem Teil der Umwelterziehung fortzufahren und Geldquellen zu suchen, um die Aktivitäten mit Besuchen in Schulen und Gemeinden zur Durchführung von Unterricht zu unterstützen. Dies erfolgt mit Unterstützung durch Freiwillige, die vorher für SONATI gearbeitet haben, die die Wichtigkeit der Umwelterziehung für Kinder und Jugendliche sehen. SONATI beginnt praktisch seine Arbeit neu wie am Anfang seiner Gründung, als alle Mitarbeitenden Freiwillige waren.

Der Nicaragua Verein bemüht sich, in der Zukunft weiterhin die gemeinsame Arbeit mit SONATI zu unterstützen.

Eylin Somarriba

(Übersetzung durch Karin Uhlenhaut)

**NICARAGUA VEREIN
HAMBURG e.V.**

Spendenaufruf- Unterstützung der Menschenrechte

Hilfe für die Verfolgten und Infos über den Fortgang der friedlichen Proteste



Bestürzende und erschreckende Nachrichten erreichen uns derzeit tagtäglich aus Nicaragua. Überall im Lande, ob in Masaya, Granda, Estelí, Managua oder unserer Partnerstadt León kämpfen die Menschen um Freiheit, Demokratie, soziale Gerechtigkeit, die Achtung der Menschenrechte und fordern einen politischen Neuanfang. Die Ortega-Murillo-Regierung hat seit April mit brutaler Gewalt die Demonstrationen angegriffen, Straßensperren beseitigt und versucht, jede Art von Widerstand zu unterdrücken sowie diese Initiativen zu zerstören. Unabhängige Menschenrechtsorganisationen zählen nach 6 Monaten Protest über 500 Tote und über 3000 Verletzte, über 300 politische Gefangene, unzählige Vermisste und Gefolterte. Eine weitere erschütternde Nachricht: Verletzte Protestierende werden nicht in staatlichen Krankenhäusern behandelt. Ärzte, die sich dem widersetzen, werden entlassen, selbst wenn sie fachlich unentbehrlich sind. Die verletzten Demonstranten müssen sich Privatkliniken suchen... eine ungeheuerliche, undenkbbare Vorgehensweise.

Die Menschen in Nicaragua brauchen jetzt Gehör, Aufmerksamkeit, Schutz und Solidarität in ihren Bestrebungen. Politischer Druck muss entstehen, um das unrechtmäßige Vorgehen der Ortega-Regierung zu beenden, um umgehend die Waffen der Polizei und der regierungsnahen Schlägertrupps zum Schweigen zu bringen, um die vermittelnde Dialoginitiative der katholischen Kirche im Lande wiederzubeleben und um Demokratie sowie Frieden zu schaffen.

Mit diesem Aufruf wendet sich der Nicaragua Verein aus zwei Gründen an Dich:

Mehr Informationen:

Du kannst regelmäßig - fast täglich - aktuelle Nachrichten über Nicaragua erhalten. In der deutschen Presse wird ja leider nur vereinzelt und verkürzt berichtet. Wir haben eine Info-Nicaragua-Adresse als Rundmail eingerichtet. Falls Du über die aktuelle Situation in Nicaragua unterrichtet sein willst, dann einfach ein „Ja“ schicken an info@nicaragua-kokreis-hamburg.de

Schnelle und dringliche Unterstützung:

Diverse, uns seit Jahren bekannte, vertrauenswürdige Menschenrechtler/innen und deren ehrenamtliche Institutionen in Nicaragua sind jetzt mehr denn je auf Solidarität angewiesen. Sie versorgen die Bevölkerung mit verlässlichen Informationen über die Lage im Land, stehen den Opfern rechtlich bei und schaffen eine internationale Öffentlichkeit für die himmelschreienden Missstände. Diese Menschenrechtsorganisationen standen und stehen den nicaraguanischen Regierungen bei jeder Verschlechterung der Menschenrechtslage mutig, selbstlos kämpfend und kritisch gegenüber. Der Nicaragua-Verein möchte seine bisher geleistete Unterstützung für die Verteidigung der Opfer von Menschenrechtsverletzungen gern mit Deiner Spende fortsetzen und ausweiten. Zudem möchten wir die medizinische Versorgung der z.T. mittellosen, verfolgten und verletzten Opfer verbessern. Inzwischen kennen wir Wege, über die diese Spenden für Medikamente oder andere dringliche Hilfe sicher ihr Ziel erreichen, trotz der verworrenen Situation.

Für Dein Interesse bedanken wir uns schon an dieser Stelle und freuen uns natürlich über Spenden sowie Anregungen und Kommentare: info@nicaragua-verein.de

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.

IBAN: **DE30 2001 0020 0051 1372 05**

Stichwort: **Demokratie** + Postadresse, wenn Spendenbescheinigungen gewünscht

Schüleraustausch mit der Deutsch-Nicaraguanischen Schule

Nicaragua, Nicaragüita“, die nicaraguanische „Hymne“ erklingt aus den Kehlen von 19 Schülerinnen und Schülern des Colegio Alemán Nicaragüense. Sie sind seit zwei Wochen zu Gast in Familien der Stadtteilschule Stellingen. Das Lied bildet den Abschluss einer gemeinsamen Feier mit ihren Hamburger Austauschpartnern, deren Eltern und den Lehrkräften. Alle Mitglieder der Austauschgruppe gehen in die 9. Klasse und lernen Deutsch als 1. Fremdsprache ab dem Kindergarten. Im weiteren Verlauf wird Deutsch dann zur Unterrichtssprache auch in Sachfächern wie z.B. Mathematik (ab Klasse 1) oder Physik und Biologie (ab Klasse 9).

Die Partnerschaft zwischen der Deutschen Schule in Nicaraguas Hauptstadt Managua und der Stadtteilschule Stellingen existiert seit acht Jahren. Die Besuche finden wechselweise statt: In einem Jahr fahren die deutschen Schülerinnen und Schüler nach Managua, im nächsten kommen die „Nicas“ nach Hamburg.



Schüleraustausch Stellingen

In diesem Jahr war eine 36 „Mann“ starke Nica-Gruppe bereits am 20. August in Deutschland gelandet und hatte zunächst zwei Tage in Frankfurt mit einer Stadtführung und dem Besuch der University of Applied Sciences verbracht. Danach war sie für eine Woche nach Berlin und Potsdam weitergefahren. In Potsdam war selbstverständlich der Besuch von Schloss und Park Sanssouci auf dem Programm, in Berlin ebenso selbstverständlich der Besuch von Bundesrat und Bundestag. Im Bundestag wurden die jungen Leute von Niels Annen empfangen, dem Staatsminister im Auswärtigen Amt. Nach dem Besuch in Berlin trennte sich die Gruppe. 17 Jugendliche besuchten eine Partnerschule in Köln, und die übrigen landeten in Hamburg-Stellingen.

Während ihres Aufenthalts in Hamburg haben die nicaraguanischen Jugendlichen vielfach am

Unterricht in der Stadtteilschule Stellingen teilgenommen. Darüber hinaus haben sie - selbstverständlich - Hagenbecks Tierpark besucht, auch den Heide Park Soltau. Und auf Sylt haben sie sich bei einer für sie völlig ungewohnten Wattwanderung ausgelassen amüsiert.

Während des Aufenthalts der nicaraguanischen Schüler/-innen in Hamburg befindet sich ihre Heimat bereits seit fast fünf Monaten in einem Zustand fundamentaler politischer Auseinandersetzungen. Und gewiss reisen die Jugendlichen mit beklommenen Gefühlen zurück in ihre Heimat. Denn die Bevölkerung Nicaraguas ist nach wie vor gespalten in zwei Lager: hier die Anhänger des zunehmend diktatorisch regierenden Präsidenten Ortega einerseits, dort die Anhänger einer heftigen Protestbewegung gegen diesen Präsidenten, der die Protestler verfolgen, verhaften und töten lässt. Naturgemäß gab es auch in der Gruppe unserer Schüler/-innen Anhänger der beiden Lager. Nach Beobachtung der begleitenden Lehrkräfte tendierte die Mehrheit aber zur Unterstützung der Protestbewegung. Einer der Schüler erwog sogar die Möglichkeit, nicht nach Nicaragua zurückzukehren, da er an den Protesten gegen den Präsidenten in herausgehobener Form teilgenommen hatte und damit rechnen musste, im gefürchteten Gefängnis „El Chipote“ zu landen. Während des Aufenthalts der Gruppe in Hamburg gab es aber gottlob keine politischen Auseinandersetzungen unter den Teilnehmern, sondern es herrschte eine friedliche und oft auch sehr heitere Stimmung. Beim Abschiedsabend war dies deutlich spürbar.

Wenn die Jugendlichen nun nach Managua zurückkehren, können sie damit rechnen, dass die

Deutsche Schule wieder geöffnet ist. Denn nach Ausbruch der politischen Unruhen war sie fast zwei Monate geschlossen. Der Schulweg war zu gefährlich und wegen der überall errichteten Barrikaden konnten die Schulbusse nicht verkehren oder die Eltern ihren Kindern nicht zur Schule fahren. Während dieser Zeit wurden Unterrichtsunterlagen, Übungsaufgaben, Hausaufgaben und Korrekturen zwischen Lehrkräften und Schülerschaft per Internet ausgetauscht. Was soll man in solchen Zeiten anderes machen?



Colegio Alemán Nicaragüense in Deutschland!

Für den Schulträger CCAN (Centro Cultural Alemán Nicaragüense) brachte der politische Konflikt massive Probleme: Viele Schülereltern verließen mit ihren Kindern aus Angst vor Verfolgung das Land. Die Zahl der Schüler/-innen verringerte sich um annähernd 30%. Die Einnahmen an Schulgeld gingen damit massiv zurück. Klassen und Kurse mussten zusammengelegt oder aufgelöst, Lehrkräfte beurlaubt oder entlassen werden.

Und ein spezielles Problem musste gelöst werden. Wegen der besonderen Bildungs- und Erziehungsqualität der Deutsch Nicaraguanischen Schule hatten die diversen Söhne und Töchter des autoritären Präsidenten Ortega ihre eigenen Kinder in dieser Schule eingeschult: insgesamt 22 Präsidenten-Enkel!! Jedes dieser Kinder wurde vor dem Ausbruch der Proteste von einem bewaffneten Polizisten in die Schule begleitet. Nach Ausbruch der Protestaktionen ordneten der Schulvorstand und die Schulleitung an, dass diese Polizisten künftig in Zivilkleidung und ohne Schusswaffe ihre Schützlinge begleiten müssten.

Dieser Anordnung kam die Ortega-Großfamilie tatsächlich nach.

Nun hoffen die Rückkehrer aus Hamburg darauf, dass der politische Konflikt ohne weiteres Blutvergießen und einigermaßen demokratisch gelöst wird und sie friedlich in ihrem Heimatland leben und ihre schulische Ausbildung erfolgreich abschließen können.

Es ist ihnen wirklich zu wünschen.

Albert Weber

Eröffnung des Lateinamerika-Herbstes

Wie jedes Jahr im Rahmen der Feier des Ereignisses Lateinamerika- und Karibik-Herbst lud die Stiftung EU-LAC als Veranstalterin verschiedene Organisationen, lateinamerikanische und karibische Botschaften und Konsulate dazu ein, an Aktivitäten im Rahmen dieses Ereignisses teilzunehmen, darunter auch den Nicaragua Verein Hamburg.

Diese Veranstaltungsreihe, die in Hamburg seit 2014 durchgeführt wird, ist bestrebt, die Sicht auf und die Kenntnis über Lateinamerika und die Karibik in Hamburg zu steigern. Diesmal war das Thema der Veranstaltung Inklusion und Teilhabe der Frau.

Am 18. September wurde der Lateinamerika-Herbst eröffnet und vorgestellt welche Aktivitäten, die teilnehmenden Organisationen von September bis Dezember durchführen. Die Begrüßungsworte hielten Staatsrätin Frau Dr. Annette Tabbara und der Generalkonsul von Peru in Hamburg, Herr Carlos Román Heredia. Beide dankten der Stiftung EU-LAC für Organisation des Lateinamerika-Herbstes und hoben die Bedeutung, Aktualität und Relevanz des gewählten Themas hervor. Sie stellten die Rolle der Frauen heraus, die für ihre Rechte in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik zu gekämpft haben. Die Exekutivdirektorin von EU-LAC, Frau Paola Amadei dankte dem Senat und weiteren teilneh-

menden Organisationen für die Unterstützung bei der Durchführung der Veranstaltung.

Als Teil des Programms wurde an diesem Tag eine kleine Diskussionsrunde durchgeführt über „Die Rolle der lateinamerikanischen und karibischen Migrantin in Hamburg. Die Runde bestand aus:

- Isabel Said, Direktorin der Abteilung für Integration, Zivilgesellschaft und Opferschutz der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration,

- Florencia Vilanova de von Oehsen, Botschafterin von El Salvador in Berlin,

- Blanca Ochoa (Mexico), Journalistin und Lateinamerika-Repräsentantin im Beratungsausschuss für Integration in Hamburg.

Isabel Said erklärte die Art der Unterstützung, welche die Hamburger Regierung Migrantinnen bietet. Es gibt Integrationsprogramme und Deutschkurse ebenso wie Berufsausbildungsprogramme. Ihr Büro sei auch bei der Suche nach Arbeit für diese Frauen behilflich.

Florencia Vilanova legte Formen der Unterstützung für salvadorianische Migrantinnen seitens des Konsulats dar. Vom Kontakt zu Büros bis zur Beratung bei der Legalisierung ihrer Status. Die Bedingungen für lateinamerikanische Migrantinnen sind sehr verschieden gegenüber anderen Ländern. Nach Deutschland kommen weniger als nach USA oder Spanien, und es gibt weniger irreguläre Fälle. Die größten Schwierigkeiten für ihre Integration - so Frau Vilanova - sind fehlende Sprachkenntnisse und fehlende spanische Informationen in den öffentlichen Ämtern.

Blanca Ochoa erzählte von ihren persönlichen Erfahrungen als Migrantin in Hamburg und davon, mit welcher Anstrengung es ihr gelang, die Sprache zu lernen und in einem Land mit so anderer Kultur zu studieren. Nach ihrer Lebenserfahrung, versicherte sie, sei die Anpassung ziemlich schwierig, es aber nicht unmöglich, sie zu erlangen. Sie widmet sich jetzt der Aufgabe, Migrantinnen zu unterstützen und zu beraten.

Innerhalb der Diskussionsrunde bedankten sich die Gäste für die Gelegenheit ihre Sichtweisen und Beiträge einbringen zu können. Sie unterstrichen die Bedeutung der Sprache und dass innerhalb der Integrationsprogramme mehr von Interkulturalität als von Integration gesprochen werden sollte! So können kulturellen Unterschiede zwischen Europa und Lateinamerika leichter zu einer Bereicherung werden.

Wegen der knappen Zeit kam in der Veranstaltung das Gespräch über die in Hamburg nur unzureichend bestehenden Arbeitsmöglichkeiten für Migrantinnen völlig zu kurz.

Die Veranstaltung endete mit einem Empfang mit zwanglosen Gesprächen für die Teilnehmenden.

Eylin Somarriba

(Übersetzung: Albert Weber)



Treffen mit dem Hamburger Rat für nachhaltige Entwicklungspolitik

Am 18. September 2018 gab es ein Treffen mit den Mitgliedern des Hamburger Rats für nachhaltige Entwicklungspolitik. Um dieses Treffen hatten die Mitglieder gebeten, um über die Fortführung der Städtepartnerschaft und deren Bedingungen zu sprechen. Dafür war es ebenfalls erforderlich, über die Situation in León und in Nicaragua zu sprechen.

An diesem Treffen nahm der Nicaragua Verein mit seiner Vertreterin in León und einem Mitglied des Vorstands teil.

An dem Treffen waren die folgenden Mitglieder beteiligt: **Kai-Oliver Farr** (Jurist und Entwicklungsexperte, Projektleiter der Außenstelle von Engagement Global GmbH für die norddeutschen Länder in Hamburg), **Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath** (Rechtsanwältin, Dozentin und Autorin, Vorsitzende des Marie-Schlei-Vereins), **Reinhard Stuth** (Rechtsanwalt und Geschäftsführer, Senator a.D.), **Jonna Tikkanen** (Diplom-Geographin, Bildungsreferentin und Mobilitätsberaterin bei e.p.a., Internationales Netzwerk von Jugend- und Stadtteilinitiativen), **Prof. Dr. Wolfgang Willkomm** (Architekt, Hochschullehrer an der HafenCity Universität Hamburg, Experte für Planen und Bauen in der Entwicklungszusammenarbeit), **Bernhard Riggers** (Dipl. Volkswirt/Kaufmann, Berater in der Entwicklungszusammenarbeit, Aufsichtsratsvorsitzender der GFA Consulting Gruppe), **Dr. Lena Giesbert** (Entwicklungsökonomin und Afrikanistin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am GIGA Institut für Afrika-Studien), **Dr. Mirjam Freytag** (Kulturwissenschaftlerin und Diplom-Pädagogin, Beauftragte für Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evang.-Luth. Kirche in Norddeutschland) und für die Senatskanzlei Frau **Cordelia Weist**.

Der Nicaragua Verein erklärte, dass die Umsetzung der vom Nicaragua Verein unterstützten Projekte weitergeht trotz der schwierigen Situation aus Gewalt und Unsicherheit, die sich auf den Straßen vor allem in den Monaten Mai und Juni abgespielt hat. Nur in einigen Projekten und während weniger Tage mussten einige Aktivitäten ausgesetzt werden zur Sicherheit der teilnehmen-

den Kinder und Jugendlichen. Allerdings ist das Personal der lokalen Organisationen, mit denen zusammengearbeitet wird, sehr darauf bedacht, den Begünstigten besondere Aufmerksamkeit entgegenzubringen, speziell in dieser Situation, in der es darum geht, in den Projekten einen ruhigen Winkel zu bieten, um der Gewalt, die im Lande herrscht, etwas entgegen zu setzen.

Derzeit ist das Land unter einer Art „Normalität“, denn der Mechanismus der Unterdrückung hat sich verändert. Sie richtet sich jetzt eher gegen Anführer oder Personen, die direkt an Kundgebungen gegen die Regierung beteiligt sind.

Es wird klar, dass León mehr denn je die Unterstützung durch die Zusammenarbeit mit den Partnerstädten braucht, um weiterhin zugunsten der Kinder arbeiten zu können. In León gibt es Menschen, die bereit und fähig sind, dies zu tun. Eine der besten Formen der Unterstützung ist die Erziehung. Sie ist es, die die Völker entwickelt. In diesem Rahmen wäre es angebracht, Stipendien-Programme für junge Fachkräfte auszubauen, damit diese nach Hamburg kommen können, um ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln, sei es durch ein Studium oder ein Praktikum.

Die Mitglieder des Rates wollten ebenfalls etwas erfahren über die Haltung der anderen Städtepartnerschaften in León. Darauf wurde geantwortet, dass die meisten der noch in León anwesenden Partnerschaften direkt mit der Zivilgesellschaft arbeiten und deshalb ihre Unterstützung nicht eingestellt haben. Desgleichen diejenigen, die direkt mit dem Leoner Bürgermeisteramt zusammenarbeiten. Im Fall der Partnerschaften, die nicht mehr in León präsent sind (Utrecht und die Region Toscana), wurde bereits vor Ausbruch der Proteste in Nicaragua ihr Ende wegen fehlender Finanzmittel angekündigt.

Es wurde darauf hingewiesen, dass, solange es die Bedingungen erlauben, der Nicaragua Verein mit seinen Bemühungen fortfahren wird, die Bevölkerung in der Partnerstadt León zu unterstützen.

Außerdem gab es ein Interesse, etwas über die Arbeit und die Positionierung der übrigen Partnerschaften in León zu erfahren. Zu diesem Punkt gab es die Auskunft, dass die übrigen Partnerschaften (Zaragoza, New Haven, Gettysburg, Minnesota, Salzburg und die Regierung von Andalusien) weiter in León arbeiten. Nur die Partnerschaften Utrecht und die Stiftung Medina aus der Toscana (Italien) haben ihre Partnerschaft

mit León beendet. Dies geschah aus Mangel an Finanzmitteln, und die Ankündigung der Beendigung erfolgte lange vor der Krise, die im April begann.

Am Ende dankte Frau Dr. Randzio-Plath im Namen der anwesenden Mitglieder für die Auskünfte und die diesem Treffen gewidmete Zeit. Beides wird als Basis dienen zur Bewertung der Situation der Städtepartnerschaft mit León.

*Eylin Somarriba
(Übersetzung Albert Weber)*

Vereinsnachrichten - Allgemeines zur Vereinsarbeit

Das Jahr 2018 wurde vor allem geprägt durch die erschütternden und traurigen Nachrichten, die uns seit April 2018 aus Nicaragua, insbesondere aus León, erreichen. Diese veränderte Situation hat die Arbeit des Vereins und seine Aktivitäten in den letzten 6 Monaten stark beeinflusst und z.T. belastet. Unsere Vertreterin in León, Eylin Somarriba, musste aus Sicherheitsgründen León/Nicaragua Ende Juni 2018 verlassen und betreut die Projekte jetzt per Internet hier von Hamburg aus. Aufgrund dieser Veränderungen in Nicaragua wurden Großveranstaltungen durchgeführt/geplant, nahmen Mitglieder des Vereins an verschiedenen Solidaritäts-Demonstrationen in Deutschland (Hamburg und Berlin) teil, wurden Schreiben an politisch Verantwortliche in Hamburg und Berlin verfasst, gab es ein deutschlandweites Koordinierungstreffen im September in Frankfurt und im Oktober eines in Wuppertal. Die schreckliche Entwicklung der Regierung Ortega wird die Arbeitsweise und die inhaltlichen Schwerpunkte des Vereins auch in der kommenden Zeit beeinflussen.



Der Nicaragua Verein hat diverse Veranstaltungen und Initiativen durchgeführt:

- Mehrere Großveranstaltungen aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, auch zur aktuellen, veränderten Situation in Nicaragua,

- Weiterführung der Koordinierung der Aktivitäten mit dem „Freundeskreis Hamburg-León“ und im Rahmen des Koordinationskreises,
- Spendenaufrufe zur spontanen Unterstützung von wichtigen Organisationen in Nicaragua, die über die Unrechtsmaßnahmen der Ortega-Regierung berichten,
- Einrichtung eines Info-Briefes zu aktuellen Geschehnissen in Nicaragua durch ein Vereinsmitglied,
- Teilnahme an Aktivitäten in Hamburg, vor allem mit dem Ziel, neue aktive Mitglieder zu gewinnen. Leider muss festgestellt werden, dass die Zahl der aktiven Mitglieder weiterhin gering ist und sich die Vereinsarbeit auf die „Schultern“ ganz weniger verteilt.

Der Nicaragua Verein ist treibende Kraft der Städtepartnerschaft Hamburg-León. Die Demonstrationen und Aufstände in Nicaragua in den letzten Monaten haben zu einem starken Presseecho geführt und Nicaragua in der Öffentlichkeit thematisiert, dadurch natürlich auch die Städtepartnerschaft Hamburg-León. Die aktuellen Anlässe, wie die Geschehnisse seit dem April 2018, die Situation der Frauen, sorgten für gutbesuchte Großveranstaltungen in der Werkstatt 3 durchzuführen. Gleichzeitig bereitet der Verein für den 14. November ein weiteres Podiumsgespräch vor. Diese Veranstaltung ist Teil des „Lateinamerika-Herbst“ und der „Lateinamerika-Tage“ in Hamburg und wird somit von den Organisatoren des „Herbstes“ wie der „Lateinamerika-Tage“ mit angekündigt.

Die Frage, wie soll sich der Nicaragua Verein bei der derzeitigen nicaraguanischen Regierung verhalten und wie soll man auf die brutalen, ungesetzlichen, unglaublichen und unverantwortlichen Aktionen der Ortega-Regierung reagieren, wurde in vielen Arbeitssitzungen angesprochen. Wichtig bleibt – jetzt mehr als früher - die Durchführung und Weiterführung unserer Arbeit in León mit Nicht-Regierungsorganisationen der Zivil-gesellschaft, um so den dortigen Menschen, vor allem den Frauen und Kindern, weiterhin Hoffnung und Solidarität zu signalisieren sowie in einem „gewissen Freiraum“ – d.h. innerhalb der Projekte - Frieden, Normalität und Entspannung zu erleben ermöglichen, um so die traumatischen Erlebnisse etwas verarbeiten zu können.

Die Highlights:

- Zur „Lage der Frauen in Nicaragua“ hielt Frau Brigitte Hauschild am 20. März 2018 einen Vortrag mit anschließender Diskussion - Eine Veranstaltung die wir zusammen mit „Agua Brava-Nicaragua“ durch führten und die schon vor dem aufflammen der breiten Proteste die Repressionen gegen fordernde Frauenorganisationen deutlich machte.

- Aufgrund der aktuellen Ereignisse wurde mit „El Rojito“ am 4. Juli 2018 wieder eine Veranstaltung in der Werkstatt 3 durchgeführt unter dem Titel „Demokratie und Sozialer Frieden“, auf der über die Geschehnisse in León (durch Eylin Sommarriba) und Managua (durch Magnus Kersting) berichtet wurde.

- Die Ende Mai verabschiedete komplexe EU-Datenschutz-Grundverordnung wird im Verein seitdem bearbeitet und ist in Teilen umgesetzt, z.B. haben alle, die im Verein mit personenbezogenen Daten umgehen, eine Verschwiegenheitserklärung unterschrieben.

- In Berlin und Hamburg fanden Solidaritätsdemonstrationen statt, an denen Mitglieder des Vereins teilnahmen.

- Nach langer Diskussion und Abstimmung bekam der Nicaragua Verein ein neues Gesicht. Unsere Internetseite wurde neu gestaltet und im Oktober 2018 öffentlich zugänglich gemacht.

Darüber hinaus waren folgende Ereignisse von Bedeutung:

- Unser jährlicher Informationsbrief wurde im Dezember 2017 herausgegeben.

- Im Januar 2018 hat der Nicaragua Verein gemeinsam mit den Mitgliederorganisationen des Koordinationskreises Hamburg zu einem Neujahrsempfang eingeladen. Nach einer kurzen



Ansprache gab es Gelegenheit, sich bei Häppchen und Getränken auszutauschen.

- Am 22. und 23. März 2018 fuhren fünf unserer Mitglieder nach Berlin auf Einladung des damals noch als Hamburger Staatsrat für Externes fungierenden Wolfgang Schmidt. Mit dabei waren Mitglieder von VENRO: Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe Deutscher Nichtregierungsorganisationen. Während des intensiven Programms besuchten wir die Gebäude von Bundesrat, Bundestag, BMZ, Kanzleramt, Landesvertretung und VENRO etc. und lernten deren Aufgaben kennen. Es wurde neben der Erläuterung des Berliner „Politikbetriebes“ auch auf spezifische Themen wie Klimavertrag, postkoloniale Geschichte, Nachhaltigkeitsziele, G20-Durchführung usw. eingegangen.

- Im April 2018 fand ein Treffen mit dem Freundeskreis zur Stärkung der Koordination und Kommunikation bei den von beiden Vereinen durchgeführten Projekten „Las Tías“ und „Niños del Fortín“ statt.

- Am 1. September 2018 nahm der Nicaragua Verein, vertreten durch Matthias Schindler, an dem von Medico International organisierten Austausch- und Vernetzungstreffen in Frankfurt am Main teil. Ziel war es, die Situation in Nicaragua zu analysieren und über Unterstützungsmöglichkeiten zu sprechen.

- Ebenfalls im September 2018 nahm der Verein an einer Sitzung des „Rates für Nachhaltige Entwicklungspolitik (RANEP)“ teil, um Fragen zur aktuellen Situation und der Weiterführung von Fördermaßnahmen der Stadt Hamburg zu beantworten. RANEP berät den Senat der Stadt.

- In Oktober 2018 fand das 2. Vernetzungstreffen in Wuppertal statt. Eylin Somarriba, Matthias Schindler und Peter Borstelmann nahmen für den Nicaragua Verein teil.

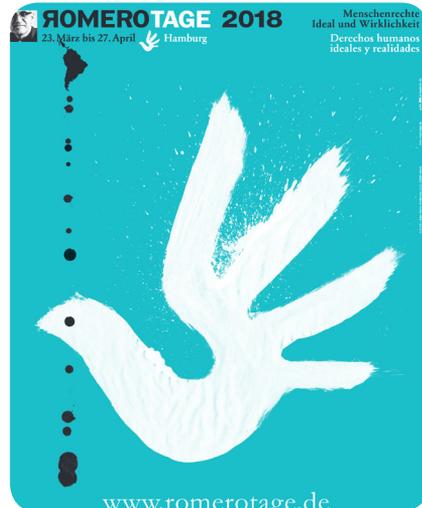
- Am 6. November fand unsere jährliche Mitgliederversammlung statt. In diesem Jahr wurde

ein neuer Vorstand gewählt. Wir gratulieren Peter Borstelmann für seine Wahl als Vorsitzender.

Wie auch in den vorangegangenen Jahren waren wir an verschiedenen Events beteiligt:

- Teilnahme bei der Freiwilligenbörse „Aktivoli“: In diesem Jahr war unser Verein an einem neuen Platz untergebracht. Das allgemeine Interesse am Verein war hoch, trotzdem konnten wir nur wenige Aktive für die Vereinsarbeit im Berichtsjahr auf Dauer an uns binden.

- Im Zuge der Romero-Tage 2018 von Mitte März bis Mitte April zeigte der Nicaragua Verein wieder fünf Dokumentar- bzw. Spielfilme im Kommunalen Kino Metropolis. Zum diesjährigen Veranstaltungsthema passend, das da lautete „Menschenrechte: Ideale und Wirklichkeit – Derechos Humanos: Ideales y Realidades“, waren im Durchschnitt 36 Zuschauer anwesend.



- Die Freiwilligenvermittlung wurde auch in diesem Jahr weiter von engagierten und erfahrenen Mitgliedern sichergestellt. Zudem gab es ein Koordinierungstreffen mit der Leiterin von „weltwärts“ in Hamburg. Unser Verein nahm an deren Vorbereitungstreffen teil, aber derzeit sind alle Aktivitäten für Nicaragua gestoppt.

Gero Vaagt

Notizen zur Projektarbeit

Im Berichtszeitraum 2017/2018 wurden folgende Projekte vom Nicaragua Verein unterstützt:

- Straßenkinderprojekt „Chavaladas“

Auch im Jahr 2018 konnte die Förderung des Straßenkinderprojekts Chavaladas weiter unterstützt werden. Das Projekt wurde weiterhin von der Stiftung pro iuventute und der Kirchengemeinde Steinbeck finanziert.

Wegen der schwierigen Situation in Nicaragua ist die finanzielle Hilfe des Vereins Quetzaltrekkers für Chavaladas ausgefallen. Mit der Unterstützung von weiteren SpenderInnen konnte der Nicaragua Verein für ein halbes Jahr das dadurch entstandene Defizit (das Gehalt der Koordinatorin des Projekts) auffangen und Einschränkungen vermeiden.

Auch mit der Unterstützung der vielen SpenderInnen konnte der Nicaragua Verein die Renovierung des Aufenthaltsraumes der Kinder finanziell unterstützen.

- Projekt „Niños del Fortín“

Durch die weiterhin treue finanzielle Unterstützung von vielen SpenderInnen konnte der Nicaragua Verein auch im Berichtsjahr die Finanzierung der Betriebskosten, das Gehalt einer Erzieherin und die Stelle der Hauptkoordinatorin des Verein „Niños y Niñas del Fortín“ sicherstellen. Außerdem konnte der Nicaragua Verein mit Unterstützung der Hamburger Stadtreinigung die Stelle der technischen Assistenz finanzieren.

- Las Tías

Dank der zahlreichen und treuen SpenderInnen konnte der Nicaragua Verein das Projekt - wie schon in den Vorjahren - durch die Finanzierung des Gehaltes einer Erzieherin und der monatlichen Betriebskosten unterstützen. Außerdem konnten die dringend benötigten Dachabhängungen von drei Zimmern renoviert werden.

-Mujeres

Angesichts der schwierigen Situation in Nicaragua

und des Projektes einerseits und andererseits der dringend notwendigen Hilfe für die bedrängten Frauen, hat der Nicaragua Verein eine punktuelle Hilfe für die letzten drei Monate des Jahres 2018 genehmigt.



Las Tías

- Umweltprojekt Schildkröten

Das Projekt musste leider abgebrochen werden, da die durchführende Organisation SONATI-Nicaragua wegen der kritischen Situation in Nicaragua aus Sicherheitsgründen ihre Aktivitäten vorübergehend einstellen musste. Dadurch beschränkte sich die Unterstützung auf die erste Hälfte des Berichtszeitraumes und im Wesentlichen nur auf den Kauf von Eiern und damit auf die Rettung der entsprechenden Anzahl von kleinen Schildkröten.

- Vorschule Die Pinguine

In Zusammenarbeit mit einer Gruppe von SpenderInnen aus Leipzig konnte die Renovierung des elektrischen Systems und das Honorar für eine Erzieherin finanziert werden.

- Freiwilligen-Arbeit in León

Wie in den letzten Jahren erhielten wir Anfragen von jungen Menschen, die auf eigene Kosten für eine begrenzte Zeit in einem Projekt in León mitarbeiten möchten. Wegen der unsicheren Lage in Nicaragua mussten wir von der Reise nach Nicaragua abraten.

- Punktuelle Unterstützung

Auch der Verein „Vínculos Solidarios“ (Spielothek) konnte mit der finanziellen Unterstützung des Nicaragua Vereins das Projekt „Cultura de la paz a través del Juego“ (Spielerische Friedenserziehung) durchführen. Ziel des Projektes ist die Umsetzung von sozialpädagogischen Aktivitäten mit den wegen der kritischen politischen Situation gestressten Kindern in drei Leoner Siedlungen und in der Vorschule „Pinguine“ mit Hilfe der mobilen Spielothek.

- Städtepartnerschaftsprojekte

Diese Projekte werden aus Mitteln der offiziellen Städtepartnerschaft finanziert. Der Nicaragua Verein hat zwei Projekte des Jahres 2017 für die Senatskanzlei durchgeführt.

-Projekt „Grundausstattung bedürftiger Schulanfänger mittels Rotationsfond“

Das Projekt wurde in ländlichen und urbanen Gebieten der Stadt León durchgeführt mit dem Ziel, diejenigen Schüler/innen, die sich gar nicht (mehr) in der Schule angemeldet haben, sowie diejenigen, die dem Unterricht fernbleiben, in die Schulen (zurück zu) bringen. Im Allgemeinen arbeiten die Kinder, die der Schule fern bleiben. Das Projekt wurde fristgerecht im Februar abgeschlossen. Durchführende Organisation war der Verein Vínculos Solidarios.

- Projekt „Ernährungsverbesserung durch neue intensive urbane Anbautechniken“.

Durchgeführt durch die ULSA (Technologische Universität La Salle), Ziel des Projektes war, jungen Männern und Frauen, die die Grundschule nicht beendet haben, und als LandarbeiterInnen ohne irgendeine berufliche Ausbildung übrigbleiben, neue Alternativen anzubieten, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können.

Wegen der jetzigen Situation in Nicaragua, konnten allerdings nicht alle geplanten Aktivitäten durchgeführt werden, da zum Schutz der Studenten die ULSA ihre Türe schließen musste. Der Nicaragua Verein hat trotzdem den Verwendungs-



Nährsubstrat für Kompostwürmer

nachweis über die durchgeführten Maßnahmen fristgerecht bei der Senatskanzlei abgegeben.

Martha Borstelmann

Ausblick: Geplante Veranstaltungen

Noch in diesem Jahr ist folgende Veranstaltung geplant:

- Für den 14. November und im Rahmen des „Lateinamerika Herbstes“ und den Lateinamerika-Tagen 2018 wird eine Veranstaltung in der WERKSTATT 3 stattfinden. Thema: „Nicaragua Quo Vadis, Inklusion und Beteiligung der Männer im schon lange währenden Widerstand der Frauen Nicaraguas“.
- Unser jährlicher Informationsbrief wird voraussichtlich Ende November herausgegeben.

Geplante Veranstaltungen im Jahr 2019

- Auch im Jahr 2019 wird der Nicaragua Verein mit einem Stand an der Freiwilligen-Börse „Aktivoli“ teilnehmen.
- Zu den Romero-Tagen 2019 wird der Nicaragua Verein wieder die Romero-Filmtage veranstalten. Wir sind bereits auf der Suche und hoffen, auch

wieder entsprechende Regisseure nach Hamburg holen zu können.

- Im März 2019 ist eine gemeinsame Veranstaltung mit anderen Hamburger Organisationen der Nicaragua-Soli-Szene beabsichtigt, bei der Gioconda Belli zu Ursachen und aktueller Situation in Nicaragua berichten wird.

Geplante Projekte

Trotz der kritischen politischen Situation in Nicaragua wird der Nicaragua Verein die Projektarbeit weiter durchführen. Besonders die Kinderprojekte sollen weiter finanziert werden, da die Kinder als die Schwächsten der Gesellschaft in besonderem Maße Opfer der von der Regierung ausgehenden Gewalt sind. Für deren Schutz mit zu sorgen macht unsere Aktivitäten und Projekte dringlicher denn je!



Mit Montessori Lernen macht Spaß!

- Das Projekt Niñas y Niños del Fortín wird weiterhin hinsichtlich der Betriebskosten und des Gehalts einer Erzieherin von uns abgesichert.

- Vorausgesetzt, dass wir ausreichend Spenden erhalten, wird der Nicaragua Verein das Lernzentrum "Montessori für dich und für mich" im Jahr 2019 unterstützen.

- Das Lernzentrum ist ein Projekt, das sich an Kinder richtet, deren Familien ihren Kindern keine qualitativ gute Bildung bieten können. Seit einiger Zeit entstehen in Nicaragua alternative Bildungseinrichtungen, u.a. Waldorf- und Montessori-Schulen. Allerdings sind dies private

Einrichtungen und somit für die ärmere Bevölkerung nicht zugänglich.

Außerdem sind diese pädagogischen Ansätze nicht in das nationale Schulsystem integriert. Die nun geplante Vorschule unter Anwendung der Montessori-Pädagogik richtet sich nach den Lehrplänen des Bildungsministeriums.



Schildkröten – Salinas Grandes

Der Nicaragua Verein hofft, über den Verein SO-NATI-Nicaragua das ursprünglich für das Jahr 2018 geplante Projekt im Jahr 2019 wieder aufgreifen zu können.

Martha Borstelmann

**NICARAGUA VEREIN
HAMBURG e.V.**

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.
IBAN: DE30 2001 0020 0051 1372 05

Wir brauchen Hilfe!

Wir suchen für unser Team in Hamburg engagierte Menschen, die Lust haben, sich ehrenamtlich für den Nicaragua-Verein einzusetzen und sich mit neuen Ideen einzubringen. Heute mehr denn je brauchen die Menschen in León unsere Unterstützung!

Die speziellen Aufgabenbereiche, für die wir Ihre Unterstützung suchen, sind:

- › **Gestaltung und Betreuung unserer Homepage**
- › **Organisation** von Vorträgen, Konzerten, Theateraufführungen; Werbung neuer MitstreiterInnen; Fundraising; etc.
- › **Erstellung des Rundbriefes:** Recherche, Verfassen von Artikeln, Korrekturlesen, Layout
- › **Betreuung unserer Projekte in León:** Korrespondenz mit unserer Mitarbeiterin sowie den ProjektpartnerInnen in León; Prüfung von Sach- und Finanzberichten, Abrechnungen; Planung, Beantragung und Absicherung der Projektfinanzierung.
- › **Übersetzungen**
Spanischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung für die Mitarbeit beim Nicaragua-Verein!
- › **Betreuung von Flüchtlingen und Besuchern aus Nicaragua**
In der seit April 2018 zugespitzten Situation haben wir einer neuen Anforderung Rechnung zu tragen: Hilfestellung in Hamburg für Flüchtlinge aus Nicaragua.

Spenden

Für die Schwächsten in der nicaraguanischen Gesellschaft benötigen wir heute mehr denn je Unterstützung. Sei es u.a. für das wirtschaftliche Überleben, für politisch Verfolgte oder Traumatisierte in unseren alten Projekten.

Die Aktivitäten und Projekte des Nicaragua Vereins finanzieren sich fast ausschließlich durch Spenden oder benötigen zumindest einen Eigenanteil. Das heißt, wir sind auf viele kleine (am liebsten Daueraufträge) - und natürlich auch größere Spenden angewiesen, damit unsere Ziele auch verwirklicht werden können. Alle MitstreiterInnen sorgen dafür, dass Projekte und Öffentlichkeitsarbeit gewissenhaft und erfolgreich durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit unserer Vertreterin in León gewährleisten wir, dass alle eingehenden Spenden zweckentsprechend verwendet werden.

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.

IBAN: DE30200100200051137205

Stichwort+ Adresse für Spendenbescheinigung

Verwendungszweck: Zur freien Verfügung oder Name des Projektes das Sie unterstützen möchten
+ Postadresse wenn Bescheinigung gewünscht

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Nernstweg 32,
22765 Hamburg

Tel.: +49 40 2805 6025

info@nicaragua-verein.de
www.nicaragua-verein.de

VisP: Dr. Gero Vaagt

Bankverbindung:
DE30 2001 0020 0051 1372 05

Layout: Oliver Cabrera
Auflage: 750
Redaktion: Albert Weber

Druck: „Wir machen Druck“

Fotos:

Gioconda Aróstegui: S. 30
P. Borstelmann: S. 8, 9, 26
Estela Hernández: S. 28
Eddy López (La Prensa): S. 14,15,16,
Karin Mayorga: S.30
Oswaldo Rivas (Reuters): S. 17, 20
Máximo Rugama (Nuevo Diario): S. 18
Schule Stellingen: S.21, 22
Eylin Somarriba: S. 25
Marlon Toruño (ULSA): S. 29
Erik Tuckow (Grafik): S. 6, 27
100% Noticias: S. 4, 11,
Nuevo Diario (Archiv): S. 3
CR Xochilt Acaltl: S.5

Umschlag: Manifestation der
Studenten in León
Foto: E. Somarriba

Diese und ältere Ausgaben sind auch auf unserer Homepage zu finden

November 2018
©Nicaragua Verein Hamburg e.V.

Der Nicaragua Verein wünscht allen, PartnerInnen,
Freiwilligen, SpenderInnen und Freunde
ein frohes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und ein
friedvolles Jahr 2019

La Asociación Nicaragua Verein Hamburg desea a
todas sus amigas y todos sus amigos, donantes, volun-
tarias y voluntarios,
Feliz Navidad

y

los mejores deseos para el año 2019

NICARAGUA VEREIN HAMBURG für ein
Leben in Würde, Aufrichtigkeit, Selbst-
bestimmung und Solidarität.